

www.facebook.com/Windkanal

1934 – 2014

Frans Brüggen

Eine Hommage

Blockflötist

Professor

Dirigent

Jessica Baran-Surel

Alte Musik im neuen Gewand

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Tagung der ERTA Schweiz 2014
- 3. Treffen der ERTA Iberia


Mollenhauer



»Der **Cantata-Großbass** lässt sich sehr intuitiv spielen und ist dadurch für das Blockflötenorchester gut verwendbar und empfehlenswert.«

Dietrich Schnabel
 (Dirigent von Blockflötenorchestern)

Cantata Knick-Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



Der Flötenkoffer mit vielen Extras
 ... ein Platzsparwunder durch zweiteiliges Mittelstück
 ... integrierter Zapfen zum Aufstellen des Instruments
 ... Notenfach



Best.-Nr. 2646K

Denner Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



»Der **Mollenhauer Denner-Großbass** besticht durch einen runden und tragfähigen Klang, der durch alle Register stabil bleibt. Seine Klappenmechanik ist bequem und vor allem auch für kleinere Hände gut geeignet. Ein absolut empfehlenswertes Instrument, sowohl für das Ensemble- als auch für das Orchester-spiel.«

Daniel Koschitzki
 (Mitglied des Ensembles Spark)

Gis- und Es-Klappe ermöglichen größere Tonlöcher und somit einen besonders stabilen Klang.



mit verstellbarem Stützstab

Best.-Nr. 5606

Editorial



Redaktionsleiter
Nik Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nik Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Christiane Diekmann

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/9467-0

Fax: +49 (0) 661/9467-36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit
vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2014 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es kursiert eine nette Anekdote, welche mir ein Blockflötenmacher erzählte: An seinem Stand auf einer niederländischen Musikalienausstellung probierte eine Studentin gerade Instrumente aus, als sich ein älterer Mann interessiert dazu stellte. Beiläufig fragte sie ihn, ob er denn auch Blockflöte spiele. Als er nickte, lud sie ihn spontan ein, mit ihr ein Duett zu spielen. Er willigte ein, und so bliesen sie zusammen eine Sonate vom Blatt. Nachdem sich der ältere Mann höflich verabschiedet hatte, meinte die Studentin zum Blockflötenmacher: „Na, der kann ja ganz gut spielen!“ Da erhielt sie von dem bereits die ganze Zeit etwas verdutzt dreinblickenden Flötenmacher die Antwort: „Na klar, das war Frans Brüggen!“

Nicht überliefert bei dieser Geschichte ist, ob dieser Studentin der Name des Altmeisters ebenso wenig geläufig war, wie sein Aussehen. Ein Wunder wäre es nicht – gibt es doch heute unter den heranwachsenden SpielerInnen wieder neue Idole. Aber all jene, die unter den Eindrücken der Brüggenschen Konzerte, Einspielungen, Unterrichtssituationen, Notenausgaben und Instrumente selbst mit der Blockflöte heranwachsen, bleibt der Meister unvergessen.

Beiden Gruppen bzw. Generationen möchten wir mit unserer Hommage an Frans Brüggen interessanten Lesestoff an die Hand geben. Und da eine so gewichtige Thematik eine ausführliche Berichterstattung rechtfertigt, mussten manche für dieses Heft geplanten Beiträge auf die nächste Ausgabe verschoben werden – wofür ich die betreffenden Autoren um Verständnis bitte.

Vieles kann gedacht und geschrieben werden, manches ist uns aber noch gar nicht recht bewusst. Der Einfluss Frans Brüggens auf die Blockflötenkultur wirkt bis heute fort. So gleichen die Lerninhalte an Ausbildungsinstituten den musikalischen Vorlieben des Meisters und seiner Schüler: Intensiv studiert wird die Alte Musik der Renaissance und des Barock sowie die Avantgarde. Dagegen lehren Mittelalterliches eher wenige Spezialschulen. Klassisches und Romantisches bleibt im Lehrplan praktisch außen vor, ebenso Postromantik und die tonale oder dodekaphonische Moderne, ganz zu schweigen von Jazz-, Pop- oder Rockmusik. Abgeleitet von den prächtigen Originalinstrumenten, wie sie in Brüggens Händen wieder zu neuem Leben erblühten, ist das Ziel der Begierde für die meisten SpielerInnen auch heute noch der Besitz einer barocken Altblockflöte – zumindest einer anspruchsvollen Kopie. Wer sich mit solch einem Instrument ablichten lässt, zeigt Integrität und Kompetenz.

So wird kunstvoll repetiert und geflissentlich zementiert, was die große Vergangenheit hergibt. Musikalische Nostalgie steht im Zentrum unserer Kultur, mag sie innerhalb ihrer Nische auch manchmal mit aufmüpfigen Spaltklängen experimentieren.

Aus welchen persönlichen Gründen sich Frans Brüggen Mitte der 1980er-Jahre von dieser von ihm geprägten Bühne zurückzog, hat er stets verschwiegen. Aber ebenso, wie er es einmal in höchst aktiven Zeiten unermüdlich tat, ist es nun an uns, Antworten auf die Frage zu geben, wo es mit der Blockflöte künftig hingehen soll.

Eine inspirierende Lektüre wünscht Ihnen

(Nik Tarasov)

im Namen des gesamten Windkanal-Teams.

Blockfloetenshop.de

- offizieller von Huene Workshop, Inc. Händler
- ausgewählter Bressan by Blezinger Händler
- europäischer TAKEYAMA-Stützpunkthändler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperation mit



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de



Blockfloetenshop.de

Am Ried 7

D-36041 Fulda

Tel: +49 (661) 242 78 78

Fax: +49 (661) 242 78 79

info@blockfloetenshop.de

Musiklädle in Karlsruhe

**Das Haus für den Blockflötenspieler.
Wir erfüllen Notenwünsche unserer
Kunden schnell und zuverlässig.
Blockflöten namhafter Hersteller**



**Musiklädle Neureuter Hauptstr. 316
76149 Karlsruhe Tel. 0721. 707291
www.schunder.de
notenversand@schunder.de**



STEPHAN BLEZINGER
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI
STEENBERGEN
BRESSAN
KYNSECKER
DENNER

Große Namen.

Große Flöten.
WYNE
STANESBY



Neue
Anschrift

Karl-Marx-Str. 8
D-99817 Eisenach
+49(0)3691-212346
info@blezinger.de
www.blezinger.de

Inhalt

Editorial & Impressum 3

Pinnwand 6

Neues & Wissenswertes

»Pavane Lachrymae« 8

*Frans Brüggen (30.10.1934–13.8.2014). Ein Lebensbild im Zeichen der Blockflöte.
Zusammengestellt von **Thomas Müller-Schmitt**.*

Episoden künstlerischer Gemeinsamkeit 12

Hans-Martin Linde erinnert an seinen großen Kollegen in persönlichen Worten.

Brüggen-Konzert in Mössingen 13

Siegfried Busch berichtet von einem Gastspiel Frans Brüggens in schwäbischer Provinz.

Rebel “with” a cause 15

*Der Musiker als rebellierender Antiheld – aber mit ganz klaren Zielsetzungen und Zukunfts-
idealen. Ein persönlicher Rückblick auf Frans Brüggen von **Karel van Steenhoven**.*

„Kommt doch am besten morgen!“ 18

*Conrad Steinmann und seine Blockflötenklasse zu Besuch beim großen Meister
und seiner berühmten Sammlung originaler Instrumente.*

„Ins Herz der Rose blasen“ 20

Hugo Reyne erinnert an prägende Einflüsse und Begegnungen mit Frans Brüggen.

Meine Erfahrung mit dem Meister 21

Aldo Abreu beschreibt den Anteil Frans Brüggens an der weltweiten Verbreitung der Blockflöte.

Meine erste Schallplatte 24

*Nik Tarasov schildert anhand der Episoden aus seiner Kindheit bis an die
Schwelle der Jugend, was Musik manchmal bewirken kann.*

Jessica Baran-Surel – Alte Musik im neuen Gewand.. 27

*Die Blockflöte ist kein alltäglicher Gast im Tonstudio für Produktionen von Popmusik.
Doch die junge Musikerin Jessica Baran-Surel hat gute Gründe, mit ihren Instrumenten
dort gleich eine ganze CD aufzunehmen. Ein Bericht von **Thomas „toma“ Barth**.*

Nachlese 30

ERTA Schweiz Tagung 2014 30

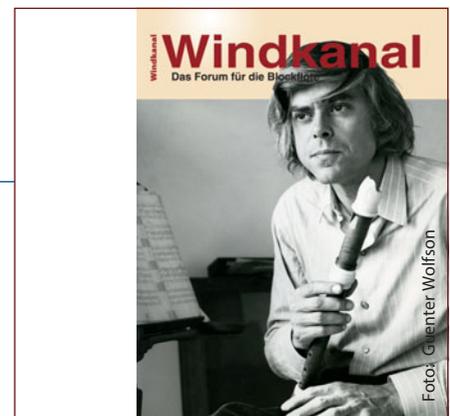
3. Treffen der ERTA Iberia 32

Rezensionen 36

CDs, Noten, Bücher

Termine 42

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



Frans Brüggen 1970 – Rebell auf der Blockflöte und kunstsinniger Entdecker der Klänge von barocken Originalinstrumenten.



Neues & Wissenswertes



Drei Preise für Seldom Sene

Beim Internationalen Van Wassenaer Wettbewerb 2014 in Utrecht, einem renommierten Podium für konkurrierende Ensembles der Alten Musik, machte die als einziges reines Blockflötenconsort teilnehmende Gruppe Seldom Sene das Rennen. Bei der insgesamt fünftägigen Veranstaltung überquerte Seldom Sene die Ziellinie gleich als dreifacher Gewinner: Es gewann den ersten Preis sowie den Pressepreis und den Publikumspreis!

Das seit 2009 bestehende Blockflötenquintett Seldom Sene ist ein internationales Ensemble mit Sitz in Amsterdam und besteht aus Ruth Dyson (Großbritannien), María Martínez Ayerza (Spanien), Hester Groenleer (Niederlande) sowie Eva Gemeinhardt und Stephanie Brandt (Deutschland).

In unserer nächsten Ausgabe berichtet Stephanie Brandt aus erster Hand über ihre Erfahrungen bei diesem spannenden Ereignis. Wir gratulieren!

Info: www.seldomsene.com

Blockflöten Festival Nordhorn 2015



Zum fünften Mal wird nun bereits das Blockflöten Festival Nordhorn stattfinden, und zwar vom 14. bis 15. Februar 2015 im Kulturhaus NIHZ in Nordhorn, gelegen im äußersten Südwesten Niedersachsens an der Grenze zu den Niederlanden.

Das Event bietet eine gute Möglichkeit für Studenten, Liebhaber der Blockflöte und professionelle Blockflötisten miteinander zu spielen, Erfahrungen auszutauschen, Neues zu lernen und einander zuzuhören.

Die bekannten Musiker und Pädagogen Sabine Ambos, Bart Spanhove, das Trio Widerklang, Gabor Vosteen, Jeroen van Lexmond, Heida Vissing und das Duo NIHZ werden Workshops und Meisterkurse anbieten, sind teilweise aber auch selbst in Konzerten aktiv und wirken darüber hinaus noch als Jury-Mitglieder bei dem in drei Kategorien gestaffelten Wettbewerb mit.

Info: www.blockfloetenfestivalnordhorn.de

Pressemitteilung

Frei-Spiel

Jazz-Rock-Pop für „KlassikerInnen“
HolzbläserInnen – StreicherInnen –
TastenspielerInnen

Seminar: 9. – 13. November 2015

Frei spielen oder freispielen?

Am besten beides!

Einfach einmal (fast) alles hinter sich lassen, abseits einengender stilistischer Schubladen, ohne Kreativitätskiller wie „falsch und richtig“: Musik machen, sich inspirieren lassen und Neues erproben, nicht schulmeisterlich verkopft, sondern mit Emotion, mit Lust und Neugier auf Jazz, Rock, Pop & mehr!

Und da sich lebendiges und vitales Musizieren vor allem durch Ausprobieren und Experimentieren entwickeln kann, setzt das Dozenten-Team dieser neu konzipierten Seminarwoche – allesamt hervorragende MusikerInnen und erfahrene VermittlerInnen – den Akzent von Beginn an auf das Erleben gemeinsamer musikalischer Praxis. Wie Jazz, Rock und Pop funktionieren und wie man sein Instrument zum Grooven bringt wird in vielfältiger Weise, in instrumentenspezifischen Coachings (Tasten-/Streich-/Holzblasinstrumente), in Teilnehmer-Ensembles, in Sessions mit dem „Plenum-Orchester“ sowie durch Impulse und gemeinsame Übungen angeleitet und erprobt. Und weil nichts so viel Freude macht, wie das Weitergeben der eigenen Begeisterung, geht es in der Woche parallel stets auch um methodische Fragestellungen und musikpädagogische Aspekte. Denn schließlich sollen auch nachfolgende Generationen lernen, frei zu spielen und sich freizuspielen.

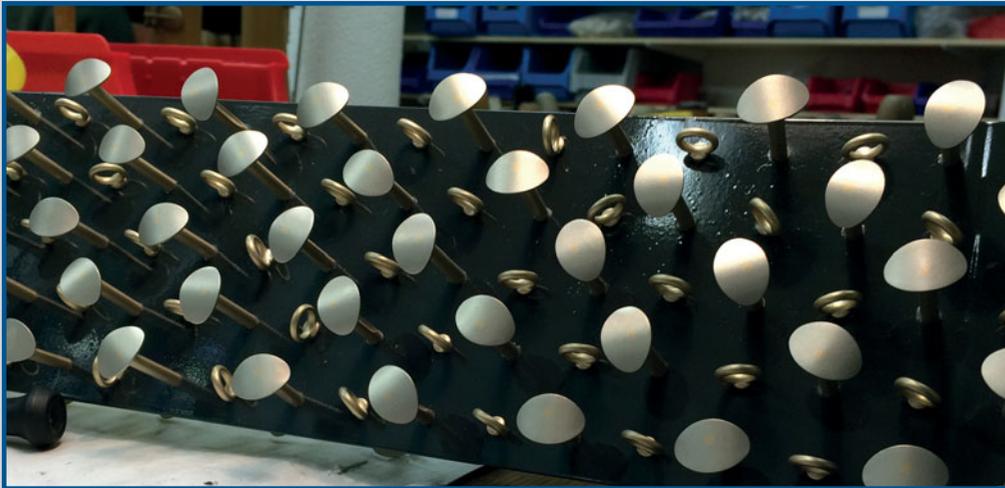
DozentInnen:

Julia Hülsmann	Tastensinstrumente
Tilman Dehnhard	Holzblasinstrumente
Tobias Reisige	Blockflöten
Susanne Paul	Streichinstrumente

Information und Anmeldung:

www.bundesakademie-trossingen.de

Bildrätsel



Auch in der Blockflötenmanufaktur von Mollenhauer sieht man das nicht alle Tage: Soeben frisch eingetroffen und vorsichtig mit Stoffhandschuhen gehalten, sieht das fast aus wie die Ernte einer Pilzzuchtbox. Aber weit gefehlt! Diese Objekte sind nicht essbar, aber für manches Instrument von Vorteil. Wer errät nun, was es ist? Senden Sie das Lösungswort bitte bis zum 8. Februar 2015 in einer Email an gewinnspiel@windkanal.de. Unsere Flötenfee wird dann aus den richtigen Antworten die GewinnerIn einer neuen Adri's Traumflöte Sopran aus glitzerrotem ABS-Kunststoff auslosen. Viel Spaß beim Raten und viel Glück wünscht Ihnen das Windkanal-Team!

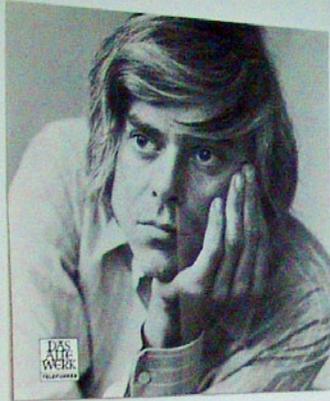
(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)



recorder summit 2015

Das bekannte Blockflötenfestival "recorder summit" findet vom 6. bis 8. März 2015 wieder im Schwelmer Ibach-Haus statt. Das mittlerweile fünfte Festival bietet zahlreiche Workshops, kombiniert mit der großen Instrumenten- und Notenausstellung rund um die Block- und Traversflöte mit kostenlosen Reparaturmöglichkeiten vor Ort. Als weitere Höhepunkte gelten die Konzerte mit illustren Gästen – diesmal in aufregenden Gruppierungen: Das Flanders Recorder Quartet zusammen mit Flautando Köln, Dorothee Oberlinger gemeinsam mit Hugo Reyne, Stefan Temmingh im Duo mit Erik Bosgraaf. Tobias Reisinge und sein jazzig-poppigiges Ensemble „Wildes Holz“ kommen im Verein mit Dominik Schneider, dem erstklassigen Improvisateur mittelalterlicher Weisen, der auch mit anderen modernen Instrumenten ein Zauberkünstler ist. Über die Veranstaltungen im Einzelnen informiert die Webseite www.recordersummit.com. Und unter info@blockfloetenladen.de können Konzertflyer angefordert werden.

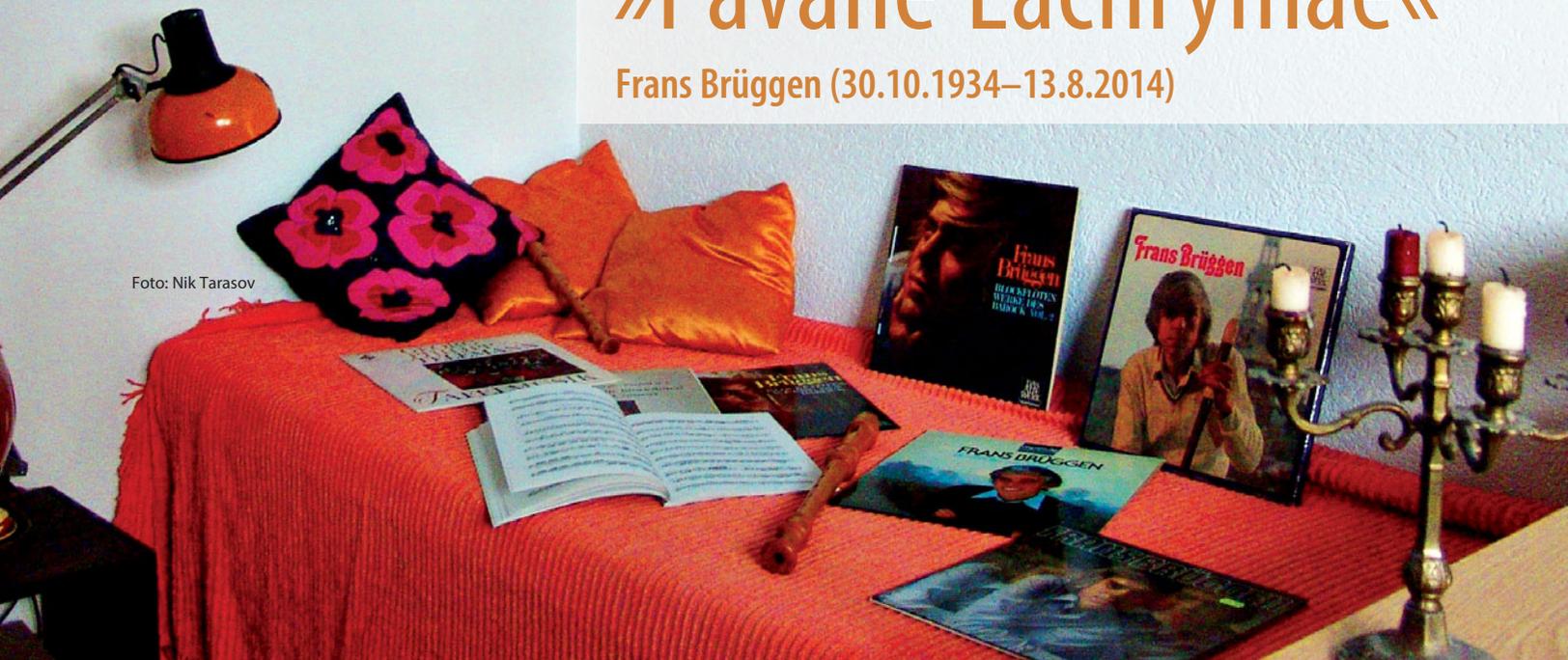




»Pavane Lachrymae«

Frans Brüggen (30.10.1934–13.8.2014)

Foto: Nik Tarasov



Sommer 1967 – ein zehnjähriger Junge, der gerade mal seit sechs Monaten Blockflötenunterricht hat, hört im Radio eine Aufnahme mit seinem Instrument, die sein Leben verändern sollte. Es war Frans Brüggens erste Aufnahme der Corellischen Folia. Am nächsten Tag hatte ich Unterricht und teilte meiner Lehrerin mit, dass ich Blockflötespielen mal zu meinem Beruf machen werde. Zum Weihnachtsfest bekam ich meine erste LP von meinem Idol, die Händel-Sonaten, und ab da hatte mich das „Brüggen-Virus“ für Jahre voll im Griff. 1970 hörte ich ihn zum ersten Mal zusammen mit dem Cembalisten Gustav Leon-

hardt live, und es kamen noch viele Konzerte hinzu; 1988 hörte ich ihn zum letzten Mal als Blockflötenspieler in einem Konzert. Seine Platten waren Kultobjekte, jeder Blockflötenspieler hatte mindestens eine LP in seiner Sammlung, das ist heute leider nicht mehr so. Später kam das berühmte Schwarz-Weiß-Poster (welches Teil einer seiner LP-Kassetten war) über mein Bett – bei meinem Bruder hing da ein Poster der Rockgruppe T-Rex ... Bis Anfang der 80er Jahre kamen regelmäßig eine oder zwei Aufnahmen auf den Markt, danach widmete sich Frans Brüggen immer mehr seinem „Orchester des 18. Jahrhunderts“.

Was war die Faszination, die vom „großen Frans“ ausging und der einmal sagte, dass ein originaler Kopf wichtiger sei, als ein originales Instrument? Da war erst einmal seine stupende Technik: Er war zu seiner besten Zeit einfach weiter als die anderen. Welcher Blockflötenspieler war in den 60ern schon in der Lage Vivaldis c-Moll Konzert zu spielen? Dann war da seine professionelle Art, immer sehr gut zusammengestellte Programme für seine Aufnahmen und Konzerte zu machen. Leider geht das heute auf der bei Teldec wiederaufgelegten Gesamtausgabe seiner Blockflötenaufnahmen verloren, da dort die



Frans Brüggen, Janny van Wering: *The Virtuoso recorder. De Fesch, Loeillet, Veracini, Telemann. Decca, DL 10049 [1962].*



Frans Brüggen, Franz Vester, Gustav Leonhardt, Südwestdeutsches Kammerorchester, Amsterdamer Kammerorchester: *Georg Philipp Telemann. Blockflötenwerke. Teldec, 6.41342 AG (1962).*



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma: *Georg Friedrich Händel – Sechs Sonaten für Blockflöte und Basso Continuo. Telefunken, SAWT 9421-B (1962).*



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma: *Georg Philipp Telemann – Sechs Sonaten für Blockflöte und Basso Continuo. Telefunken, SAWT 9435-B (1963).*

Foto: A. van Waadenoyen

Stücke immer nach Themen und Ländern zusammengestellt worden sind.

Und natürlich waren da die Blockflöten, die er immer für die Aufnahmen ausgesucht hatte: Man denke nur an die vielen Originalinstrumente, die ihm damals noch zur Verfügung standen und die glücklicherweise in diesen Aufnahmen dokumentiert sind, da sie heute nicht mehr von den Museen ausgeliehen werden. Wer selbst einmal eine alte Blockflöte aus dem 18. Jahrhundert ausprobiert hat, weiß, was Brüggen geleistet hat, um diese stimmigen und auch sauber gespielten Aufnahmen zustande zu bringen. Und sein Klangsinn, der immer aus allen Flöten und später auch aus Orchestern das Beste herausholte.

Dass er nur Originalmusik für Blockflöten aufnahm, war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Nur einmal ging er fremd: Seine 1974 produzierte Aufnahme der ersten drei Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach war ursprünglich nur für den japanischen Markt gedacht. Dort hatte er ja auch seine Transkription dieser Stücke für Blockflöten beim Verlag Zen-On herausgebracht.

Er hatte immer mit den besten Kollegen der damaligen „Alte Musik Szene“ zusammenarbeitet, mit Gustav Leonhardt, Anner Bylisma, Nikolaus Harnoncourt und seinem Concentus musicus, den Kuijken-Brüdern und so weiter.

Einige seiner Aufnahmen sind meiner Meinung nach bis heute unübertroffen. Ich will da einige Beispiele nennen. Aus der LP-Kassette „17 Originale Blockflöten“: Couperins „Rossignol en amour“; das originale Sopranino von Denner klingt weich und rund, das Stück klingt wie eine improvisierte Klage, genial unterstützt von Gustav Leonhardt am Cembalo. Die Voiceflute von Bressan in der ersten Dieupart-Suite, die durch ihren dunklen Ton und durch das überlegene Spiel Brüggens zum allgemeinen Vorbild für „die“ Voiceflute schlechthin wurde. Robert Carr: „Divisions upon an Italian Ground“, knapp drei Minuten Blockflöten-Himmel! Frans Brüggen zaubert aus der fast unspielbaren Altblockflöte von Robert Wijne die schönsten „Flauto dolce“ Klänge, Gustav Leonhardt am Cembalo improvisiert einen zur Stimmung des Stückes genau passenden elegischen Gene-

LP - Diskographie



Foto: Teldec/Neumann

ralbass – das kann ich immer wieder hören. William Babell: Concerto 1 und Alessandro Scarlatti: Sonate a-Moll. Man höre, wie zwei so zarte Elfenbeinflöten klingen können. Warum die Teldec bei ihren Neuauflagen auf CD immer die Scarlatti-Sonate auslöst, ist mir ein Rätsel. Auch wirkte Brüggen bei der Gesamtaufnahme der Bach-Kantaten durch Leonhardt und Harnoncourt bis zur Nr. 106 mit. Man höre sich die BWV 103 an, wie Brüggen auf der originalen Stanesby Sixtflute diese schwere Partie spielt. Andere wichtige Aufnahmen, die man hören sollte, sind Vivaldis Concerti da camera wegen des Spielwitzes. Telemann und Naudot-Konzerte mit den Concentus musicus, die zweite Aufnahme der Händel-Sonaten für das Label Seon, Brüggen spielt die Blockflöten-Sonaten auf seiner originalen Altblockflöte von Stanesby.

„Henry VIII & La Musica Speculativa“ mit Sour Cream, das sind er und seine ehemaligen Schüler Kees Boeke und Walter van Hauwe. Die Vivaldi Konzerte op. 10 für Seon, Brüggen "at his best" auf seiner originalen Steenberg und die Corelli-Aufnahme von 1979, da steigert er nochmal das Niveau seiner Vivaldi Aufnahme. Anfang der 80er Jahre widmete sich Frans Brüggen mehr seinem Orchester und das Blockflötenspielen rückte aus dem Mittelpunkt. Es gab dann nochmals eine letzte Seon-Aufnahme mit dem Titel „Encore, Zugabe, Bis“. Seine letzten Aufnahmen als Blockflötist machte er mit Kees Boeke und Walter van Hauwe 1993 für das Label Glossa: "The Passion of Reason" mit Werken von Guillaume de Machaut bis zu Johann Sebastian Bach.

Aber Brüggen spielte nicht nur Alte Musik, er beauftragte auch Komponisten, Werke für ihn zu schreiben, die er auch dann regelmäßig aufführte; so sind unter anderem einige der wichtigsten Avantgarde-Werke der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts für ihn geschrieben worden: „Gesti“ von Luciano Berio, „Fragmente“ von Makato Shinohara, „Sweet“ und „Ende“ von Louis Andriessen. Viele dieser Stücke findet man bei YouTube in Live-Versionen, dort findet man auch eine ganze Menge Bild- und Tonaufnahmen aus dem Holländischen Fernsehen der 60er Jahre, die zeigen, wie der junge Brüggen sein Instrument beherrschte.

Als Blockflöten-Komponist war Frans Brüggen nur einmal hervorgetreten. 1957 verfasste und verlegte er bei dem niederländischen Verlag Broekmans & Van Poppel seine „5 Etüden für Fingersicherheit“, die sich bis heute als Standardübungen im Unterricht und Studium gehalten haben; sogar auf Tonträgern erschienen sie, unter anderem nahm Michala Petri zwei dieser konzertanten Etüden auf.

Die Publikation musikalischer Werke interessierte Brüggen nur am Rande, aber immerhin sind doch einige wichtige Veröffentlichungen von ihm erschienen, bei Zen-On neben den Bach-Cellosuiten ein Band mit Transkriptionen aus den Sonaten und Partiten für Violine solo von Bach, ein Doppelband mit zwei- bis vierstimmigen Sätzen aus dem Baldwine Manuskript und das komplette „L'Alphabet de la Musique“ von Schickhardt (eine Sammlung barocker Sonaten in allen Tonarten). Weiterhin gibt es von ihm Ausgaben der G-Dur Sonate von Willem de Fesch und eine Auswahl von sechs Solo-Fantasien von Telemann. Bei Schott lancierte er die TMR-Reihe (The Modern Recorder) und gab zwei größer besetzte Werke von Telemann heraus. Der Blockflötenlehrer Brüggen wirkte ab 1955 in Amsterdam und am königlichen Konservatorium Den Haag. Die Liste seiner Schüler ist lang, obwohl er ab 1971 das Unterrichten einstellte. Zu seinen Schülern gehörten unter anderem Kees Boeke,

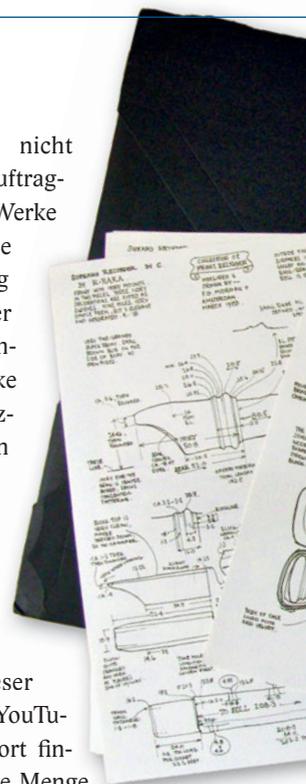
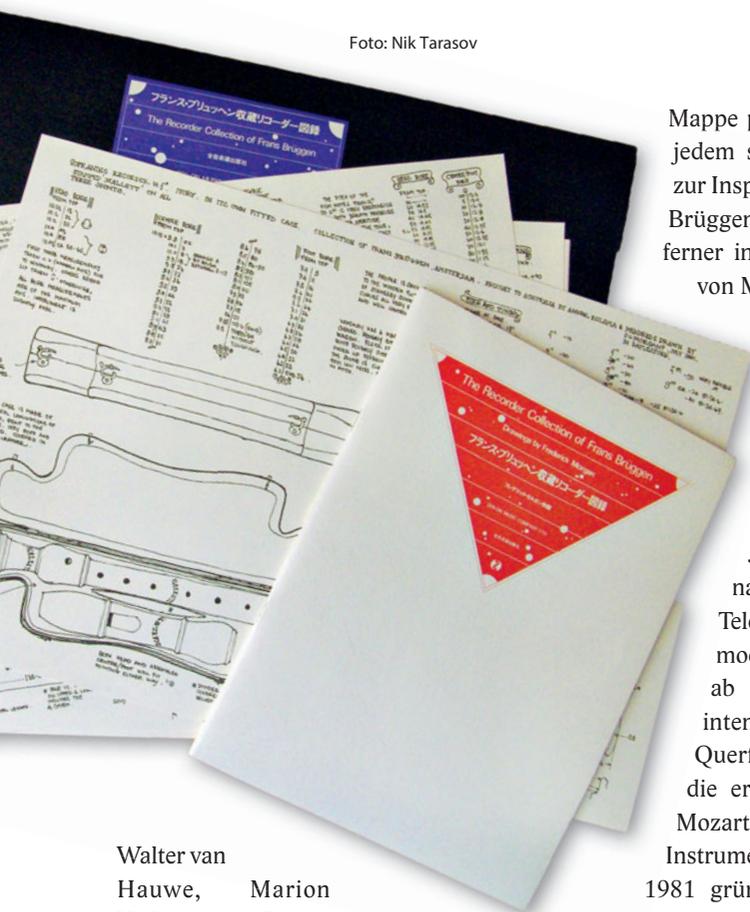


Foto: Nik Tarasov



Walter van Hauwe, Marion Verbruggen, Jeanette van Wingerden, Guido Klemisch und Riccardo Kanji, um nur einige zu nennen. Mit Martin Skowronek, den er durch Gustav Leonhardt kennenlernte, fand er einen Flötenbauer, der ihm 1966 zwei Blockflöten baute, die in seinen Aufnahmen eine zentrale Rolle spielten – eine Altblockflöte nach Bressan und eine Sopranblockflöte nach Terton.

Das war auch die Zeit, in der Frans mit Hans Coolsma zuerst dessen Meister-Modell und ab 1967 die legendäre Bressan-Altblockflöte entwickelte, die in dieser Zeit allen anderen Kopien weit überlegen war. Und er fing an, historische Blockflöten zu sammeln und in seinen Aufnahmen vorzustellen.

In den späten 60er Jahren wechselte er von der modernen Querflöte zur barocken Traversflöte. Er hat ja mit den Gesamtaufnahmen der Bach- und Händel-Sonaten für Seon auch wichtige Aufnahmen mit diesem Instrument hinterlassen.

1973 lernte Brüggén bei dem Wettbewerb in Brügge einen jungen Blockflötenbauer aus Australien kennen, den er dann Ende der 70er Jahre in Amsterdam und Den Haag beherbergte und dessen Blockflötenkopien er bis zum Ende spielte – es war Fred Morgan.

Dieser vermaß alle Original-Blockflöten der Privatsammlung Brüggéns, später wurden diese Zeichnungen bei Zen-On in einer

Mappe publiziert und dienten fast jedem späteren Blockflötenbauer zur Inspiration und Vorlage.

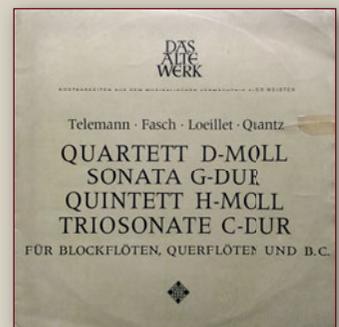
Brüggéns Blockflötensammlung ist ferner in Originalgröße auf einem von Mollenhauer herausgegebenen Poster abgebildet.

Aber nun zu seinem Wirken als Dirigent. Frans leitete immer schon bestimmte Ensembleprojekte, so in den 60er Jahren eine Gesamtaufnahme der Tafelmusik von Telemann – damals noch mit modernen Instrumenten. Aber ab 1972 wurde diese Arbeit intensiver, als er mit seinem Querflötenlehrer Frans Vester die erste Gesamtaufnahme der Mozartschen Flötenkonzerte auf Instrumenten der Zeit produzierte.

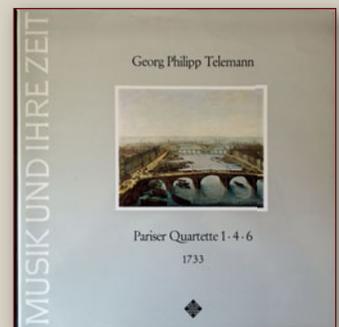
1981 gründete Frans sein eigenes „Orkest van de 18de eeuw“; natürlich begann man mit barocken Werken, aber bald entwickelte sich das Orchester hin zum klassischen und frühromantischen Repertoire. Ich habe unvergessliche Konzerte mit ihm gehört; nie vergessen werde ich die Aufführung der „Eroica“ in Utrecht und der 7. und 8. Beethoven-Sinfonie in Amsterdam. Brüggén stand oft nach seinem Einsatz ruhig an seinem Pult und hörte seinen Musikern zu, ab und zu mal ein Schlag, ein Blick – er tat immer das Richtige. Der „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn war buchstäblich ein Traum, und seine Zugaben waren fast immer Rossini-Ouvertüren: „Wilhelm Tell“ (mit dem damaligen Soloflötisten Konrad Hünteler) und „La Gazza Ladra“ waren darunter seine Lieblinge. Unbedingt anhören sollte man seine Aufnahmen mit Schubert- und Mendelssohn Sinfonien sowie die CDs der Gran Partita und das Klarinettenkonzert von Mozart mit den unvergleichlichen Eric Hoepfich am Bassethorn. Fast alle Aufnahmen mit seinem Orchester hat Brüggén live gemacht – das kommt den Aufnahmen sehr zugute, denn die Atmosphäre ist so viel dichter als bei sterilen Studioproduktionen. Wir haben unseren „Kaiser“ Frans verloren, sein Erbe wird durch seine Schüler weitergegeben und seine Aufnahmen werden uns immer an ihn erinnern. Es verabschiedet sich von ihm ein trauriger
Thomas Müller-Schmitt



Frans Brüggén, Jeanette van Wingerden, Frans Vester, Joost Tromp, Brian Pollard, Anner Bylsma, Gustav Leonhardt: *Meisterwerke für Flöten*. Telefunken AWT 9464-C (1963).



Frans Brüggén, Jeanette van Wingerden, Frans Vester, Joost Tromp, Brian Pollard, Anner Bylsma, Gustav Leonhardt: *Flötenmusik von Telemann, Fasch, Loeillet, Quantz*. Teldec, 6.41346 AH (1963).



Quadro Amsterdam: *Georg Philipp Telemann – Pariser Quartette 1, 4, 6 (1733)*. Telefunken (Das Alte Werk), SAWT 9448-A (1963).



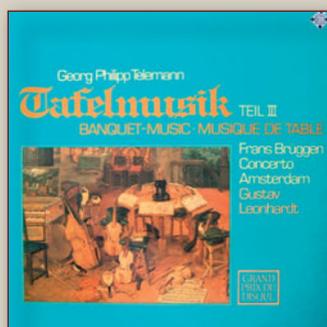
Frans Brüggén, Gustav Leonhardt, Hermann Krebbers, *Amsterdamer Kammerorchester: Antonio Vivaldi. Fünf Concerti*. Teldec, 6.41321 AG (1963).



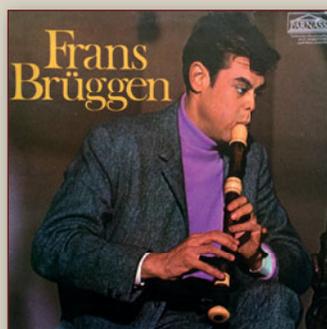
Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Concerto Amsterdam: Georg Philipp Telemann – Tafelmusik Teil 1. Teldec, 6.35056 DX (1964).



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Maurice André, Jaap Schröder, u. a., Concerto Amsterdam: Georg Philipp Telemann – Tafelmusik II. Teil. Teldec, SMT 664-B (1965).



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylsma, u. a., Concerto Amsterdam: Tafelmusik Teil III. Telefunken, 6.35064 DX (1965).



Frans Brüggen spielt. Parnass, Telefunken-Sonderauflage 79469 (ohne Datum).

Episoden künstlerischer Gemeinsamkeit

Nur wer eine vergleichbare Karriere beschritten hat, kennt ihren Weg. **Hans-Martin Linde** erinnert an seinen großen Kollegen in persönlichen Worten.

Frans und ich lernten uns Anfang der 1960er-Jahre persönlich kennen. Er lud mich damals als Prüfungsexperte nach Utrecht ein und wir verstanden uns sogleich sehr gut. Mich überraschten zwar die besonders raschen Tempi seiner Studentin, aber wir diskutierten das kaum. Abends demonstrierte Frans mir dann seine Art der „Entschleunigung“: Er chauffierte mich im Porsche mit dem langsamsten möglichen Tempo durch Amsterdam. Das machte zwar nicht jedermann Spaß, uns aber umso mehr. Ein wenig später unterrichteten wir in Saratoga Springs/NY. Unsere „Master-Classes“ richteten sich abwechselnd an die gleichen Studenten. Meine Schüler erklärten mir oft, dass Frans nun aber gerade das Gegenteil zu meinen Ideen verkündet habe – umgekehrt geschah das natürlich auch. Auch das amüsierte uns und führte nicht zu Auseinandersetzungen. Vielmehr begaben wir uns an zwei Flügel und spielten miteinander (ohne Noten) die Haydn-Variationen von Brahms (soweit wir kamen ...). Das allerdings ohne studentische Zuhörer! Während einer sehr langen Autofahrt nach New York City las ich – Frans am Steuer – niederländische Texte vor, er korrigierte erheitert meine Aussprache. Bei einem der damals sehr renommierten Sommerkurse in Siena reduzierten wir das direkte Unterrichten auf ein Minimum. Wie Blockflöte oder Traverso klingen sollten, führten wir einfach durch Duette spielend vor. Besonders gerne musizierten wir wieder Haydn, insbesondere die 1803 arrangierte Quartette (a due!) – wunderbare Kost, die wir dann auch in einem schnell angesetzten Konzert ins Programm nahmen. „Geübt“ haben wir nie, nur begeistert gespielt.

Einmal – es war in Brügge – übte ich aber doch, bis ein Zettel unter der Zimmertür

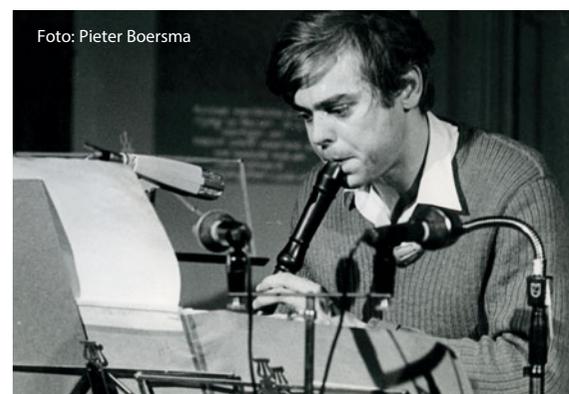


Foto: Pieter Boersma

hereingeschoben wurde, in Frans origineller Handschrift: „HM – musst Du denn wirklich üben?“...

Dass mehrere Neuausgaben Alter Musik und bestimmte Werke auf Platten praktisch zeitgleich erschienen, freilich recht verschieden aussahen und klangen, hat uns ebenfalls nie gestört, sondern höchstens verblüfft. Eher kam ein Telegramm aus Surinam mit der Frage, ob ich immer noch Pfeife rauchte und wie der Verlauf bestimmter Gabelgriffe da und dort zu erfolgen hätte. Die damals noch aufregend neuen Bücher von Donington besprachen wir beim Frühstück, als Frans bei mir übernachtete.

Gelegentlicher Austausch von Studenten, Treffen bei Wettbewerben und Zusammenarbeit mit Kollegen, die in unseren beiden Orchestern mitwirkten, sind ebenfalls erfreuliche Erinnerungen.

Frans Brüggens Begabung ungewohnte Wege zu gehen, hat mich wohl manchmal überrascht, aber gleichzeitig auch gefesselt. Seine sehr persönliche Art des Musizierens hat bei mir starke Eindrücke hinterlassen. Nun ist Frans von uns gegangen, das macht mich traurig. Seine gleichermaßen kluge und lockere Art des Umgangs bleibt für mich immer eine bewahrenswerte Erinnerung.

Hans-Martin Linde



...denen person. Sein Landsmann Jacob van Eyck bietet Frans Brüggem mit dem 1644 geschriebenen Solostück „Daphne“ mit seinen kunstvollen Variationen Gelegenheit, das weite Spektrum seines Musizierens programmatisch darzulegen.

Nach dieser Vorstellung der Schritt zur großen Sonate zusammen mit Siegfried Busch, der seinen Part am privat ausgeliehenen Cembalo exzellent meisterte. Georg Friedrich Händel schreibt, wie der Solist im Vergleich mit Telemann erklärt, in der Duo-Form, also eine führende Solostimme, unterlegt von einer Baßstimme des Tasteninstrumentes, deren Bezifferungen dem

traditionellen Orchester die Möglichkeiten dieses Instruments Gehör zu verschaffen: Flirrende Reibungen, Hingehaltenes, Überblasenes, gezogene Schleifen, Doppeltöne, Klagen, Wimmern, Pfeifen, Aufwallen und Zusammen-sinken. Aus der Partitur zitiert: „unharmonische Klänge durch Überblasen eines tiefen Griffes und mit Nebengeräusch / allmählich leiser und tiefer, aber ohne zu verlangsamten / geräuschhaftes Fingerklappen / unregelmäßige Pausen, aber kurze / schnelle Schwankungen nach unten und oben ...“ – Variationen über das Thema „Wie man in eine Flöte hineinblasen kann“, die

...des Jahres.

Von der Seite in den Laster

MÖSSINGEN. Eine 46jährige VW-Passat-Fahrerin aus Mössingen fuhr am Montag gegen 19.45 Uhr die Falltorstraße ortseinwärts. Dabei kam ihr auf der abschüssigen Fahrbahn in einer Rechtskurve ein Lastwagen, gelenkt von einem 27jährigen Griechen, entgegen. Die Mössingerin erschrak, bremste ab und rutschte auf der eisglatten Fahrbahn in die Seite des Lasters. Der Sachschaden beträgt rund 10000 Mark.



Foto: Harald Fischer (SWP Tübingen)

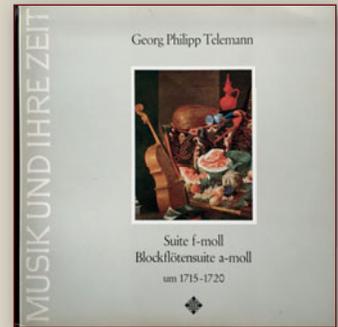
Mössingen hatte sein Musikerlebnis des Jahres am Dienstagabend in der überfüllten Johanneskirche.

Brüggem-Konzert in Mössingen

Ein Gastspiel eines vielbeschäftigten Künstlers von internationalem Ruf in einer Kreisstadt am Fuß der Schwäbischen Alb ist selbst ein organisatorisches Kunststück. Siegfried Busch hatte es möglich gemacht und berichtet von einem seiner eindrucklichsten Erlebnisse.

Es war im Februar 1987. Nach seinem Konzert am Vorabend in Karlsruhe traf ich Frans Brüggem im Stuttgarter Hauptbahnhof am späten Vormittag, um ihn persönlich zu einem weiteren Auftritt bei uns in Mössingen zu eskortieren. Während der Autofahrt gab es einen Stopp durch die Verkehrspolizei. Ausgerechnet jetzt! Die Zeit

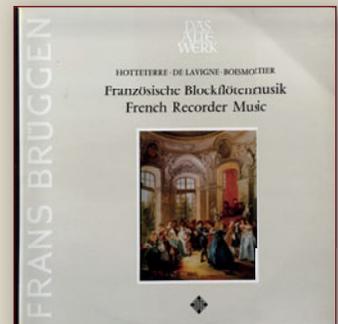
der RAF war noch nicht vergessen und die Ordnungshüter teilweise immer noch etwas nervös. Nun versuchte ich ganz locker zu bleiben und hoffte, dass mein niederländischer Gast, außer seinen Instrumenten und Noten, keine anderen Stimulanzien eingepackt hatte. Frans Brüggem stieg sofort aus und steckte sich ganz lässig eine Zigarette an. Man fand nichts Verdächtiges und ließ uns ziehen. In meiner Dankbarkeit brach ich meine Nichtraucher-Regel: Obwohl mein Aschenbecher im neuen Mercedes noch jungfräulich war und so bleiben sollte, durfte ER natürlich auch im Auto weiter-rauchen. Er lud mich dann ein in Tübingen zu speisen und kannte schon das beste Lokal, die Krone, dort bestellte er ganz individuell als Mann von Welt. Natürlich war ich bereits hoch gespannt auf die erste und einzige Probe (meinen Wunsch, im Vorfeld nach Amsterdam zu kommen, fand er unnötig, es genügte ihm der Hinweis des Veranstalters, dass ich mehrmals mit seinem Freund Hans-Martin Linde gespielt ▶



Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt, Frans Brüggem, Jeanette van Wingerden, u. a.: Georg Philipp Telemann – Suite f-moll, Blockflötensuite a-moll. Teldec, SAWT 9507-A (1966).



Brüggem-Consort: Englische Musik für Blockflöten und Gamben-Consort im 16. und 17. Jahrhundert. Teldec, SAWT 9511-B (1967).



Frans Brüggem, Kees Boeke, Walter van Hauwe, Gustav Leonhardt, Anner Bylsma: Französische Blockflötenmusik. Teldec, SAWT 9570-B (1970).



Frans Brüggem, Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt, Brüggem-Consort, Gustav Leonhardt, Anner Bylsma: Blockflötenwerke des Barock. Teldec, SAW 9560-M (1970).

LP-Diskographie



Frans Brüggen & diverse: Frans Brüggen spielt 17 Blockflöten. Teldec, SMA 25073-T/1-3 (1972).



Frans Brüggen: Frans Brüggen – Solo. Telemann, van Eyck. Aspekte/Telefunken, Nr. 850440 (1972).



Frans Brüggen: J. S. Bach, arr. Frans Brüggen. Suiten Nr. 1–3 für Violoncello solo. Frans Brüggen, Blockflöte. EMI Electrola, C 065-81 833 (1974).



Frans Brüggen, Bruce Haynes, Hans Jürg Lange, Bob van Asperen, Anner Bylsma: Georg Friedrich Händel – Sämtliche Sonaten für ein Blasinstrument und Basso continuo. Philips, Seon Serie, 6747096 (1974).

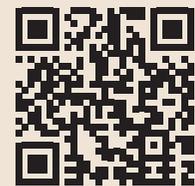
hatte). Die Spannung hielt weiter an, da er sich erst mal ein Tageszimmer im Hotel Garni in Mössingen nahm, nach einem Kaffeestündchen wurde es schließlich halb fünf, bis wir in der Konzertkirche waren. Aber er wollte sich erst noch auf dem Traverso gründlich einspielen und die Probe begann schließlich um fünf Uhr. Seine wertvollen Flöten, teils barocke Originale, trug er lose in einer Plastiktüte. Die ihm gewidmeten und von mir gewünschten „Fragmente“ von Shinohara spielte er auf einer Moeck Tuju Tenorflöte (irgendwie interessant, so ein durch verschiedene Spieltechniken hüpfendes japanisches Avantgarde-Stück auf einer deutschen Blockflöte des Modells „Turnerjugend“ zu spielen ...) und van Eycks „Daphne“ auf einer Frühbarock-Kopie von Fred Morgan. Es waren noch zwei Werke mit obligatem Cembalo im Programm, Bach g-Moll mit der Traverso und Telemann B-Dur für Blockflöte, konzertierendes Cembalo und Basso continuo; letzteren musste ich auch noch übernehmen – entsprechend lampenfiebrig war ich, aber ER nahm alles freundlich und gelassen, hatte kaum Wünsche, und um halb sieben war schon Pause. Seine Flöten (in den Plastiktüten) wollte er aber eingeschlossen wissen. Die Konzertbesucher strömten auch von weither und die Kirche war zum Platzen voll, Zuhörer saßen direkt zu meinen Füßen auf dem niedri-

gen Podium und standen an den Wänden. Es ging alles gut, nur beim zweiten Satz Telemann begann ich vor Aufregung schon vor seinem Zunicken loszuspielen, aber er fädelte sich souverän in die Sechzehntelkette ein und das Konzert wurde dann lange bejubelt. Hinterher gab es eine Geselligkeit in unserer Wohnung, trotz der kritischen Miene meiner Frau, hatte ein Aschenbecher den ersten Auftritt auch bei uns zu Hause. Dann kutscherte ich IHN zum Nachtzug nach Amsterdam, denn am anderen Morgen hatte er eine Bläserprobe für die Italienische Sinfonie von Mendelssohn. Sein Herz hing damals bereits weniger an der Blockflöte, sondern mehr an seinen Dirigierprojekten, mit denen er weltweit Karriere machte und bis heute in den Radioprogrammen präsent ist. Trotzdem sollte ich zwei Jahre später Brüggen für ein Konzert im Kloster Hirsau gewinnen. Er schrieb mir nette Zeilen: „Ich möchte gerne wieder mit Ihnen spielen, allerdings müsste das Honorar dann 6000 DM sein.“ (In Mössingen hatte er bereits 4000 eingesteckt; ein Junglehrer verdiente damals rund 2000 DM – im Monat!) Das war dann leider für uns nicht mehr zu schaffen! Nicht etwa, dass er geldgierig gewesen wäre, aber Traversflöte und Blockflöte waren so etwas wie Brüggens Melkkuh für sein „Orchester des 18. Jahrhunderts“.

Siegfried Busch



YouTube-Videos mit Frans Brüggen Teil I



www.youtube.com/watch?v=7Ej53qz29eQ

J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 5 BWV 1050



www.youtube.com/watch?v=kkzyl43eyiU

J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2 BWV 1047

Screenshots: Quelle YouTube



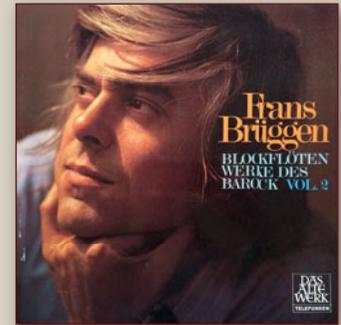
Foto: A.van Waadenoyen

Rebel "with" a cause

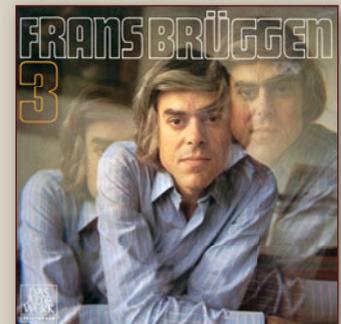
*Etwa zehn Jahre nachdem der amerikanische Filmstar James Dean sich als Antiheld und »Rebel without a cause« (Rebell ohne Ziel) träumerisch und symbolisch mit einer Blockflöte in der Hand fotografieren ließ, gab es einen richtigen Blockflötisten, der auch rebellierte – aber mit ganz klaren Zielsetzungen und Zukunftsidealen. Ein persönlicher Rückblick auf Frans Brüggen von **Karel van Steenhoven**.*

„Das ist keine Blockflöte, das ist eine Querflöte! Denn so schön, sauber und schnell kann man auf einer Blockflöte gar nicht spielen!“ Das waren damals die Worte meines ersten Blockflötenlehrers, als ich etwa acht Jahre alt war und ich ihn meine erste Schallplatte von diesem „Rebell mit einem Ziel“ hören ließ, mit einer Blockflötensonate in C-Dur von Telemann. Seine Worte skizzierten ein Zeitbild, in welchem professionelles Blockflötenspiel wohl noch sehr weit weg schien von der Realität. Zwei Jahre später (1969) durfte ich diesen Frans Brüggen dann aber live in einem Konzert erleben und war endlich sicher, dass er wirklich Blockflöte spielte. Es war bei uns auch das

Jahr der „Notenkraker-acties“ (die „Notenknacker-Aktionen“): Am 17. November organisierten Brüggens enge Freunde Louis Andriessen und Reinbert de Leeuw eine Aktion, bei der ein Konzert des berühmten Amsterdamer Concertgebouworkest von einigen der damals herausragendsten niederländischen Komponisten und Musikern gestört wurde. Gerade als der Dirigent den Einsatz zu einem Flötenkonzert von Quantz geben wollte, fingen die „Notenknacker“ an, die sich unter das Publikum gemischt hatten, mit lauten Schnipsgeräuschen die Aufführung unmöglich zu machen und Flugblätter mit ihren Anforderungen und Idealen zu verteilen. In der öffentlichen ►



Frans Brüggen & diverse: Frans Brüggen. Blockflötenwerke des Barock Vol. 2. Teldec, SAW 9622-M (1974).



Frans Brüggen & diverse: Frans Brüggen III – Blockflöte, Querflöte, Dirigent. Teldec, 6.48075 DT (1975).



Frans Brüggen & diverse: Frans Brüggen. Blockflötenwerke des Barock Vol. 3. Teldec, 6.42324 AH (1978).



Frans Brüggen, Quadro Hotteterre: Musik mit drei Blockflöten. Teldec, (Das Alte Werk), 6.42365 AW (1979).



Es waren diese Kraft, dieser jugendliche Übermut und die Rebellion, die Frans Brüggen damals für viele junge Blockflötisten zu einer beispielhaften Persönlichkeit gemacht haben. Aber diese provokative Person verstand es, seine anarchistischen Ideen auch mit seinen großen historischen Kenntnissen und seinem persönlichen Geschmack zu untermauern, wodurch er der Musik scheinbar ohne Interpretation eine große Tiefe verleihen konnte. Mit seinem zauberhaften Blockflötenklang und dem Willen, auf immer höchstem Niveau zu musizieren und die



Sour Cream zusammen mit dem Amsterdam Loeki Stardust Quartet beim Geburtstagskonzert der Niederländischen Königin 1987.

Diskussion, die einige Monate später darauf folgte, übernahm auch Frans Brüggen das Mikrofon und sprach mit emotionsgeladener Stimme die Worte: „... elke noot van Mozart en van Beethoven die het Concertgebouworkest speelt, is van A tot Z gelogen ... Het is allemaal één grote leugen.“ Frei übersetzt: „... Jeder Ton von Mozart und von Beethoven, der vom Concertgebouworkest gespielt wird, ist von A bis Z gelogen! ... Es ist alles eine große Lüge.“ Die jungen Musiker wehrten sich gegen das undemokratische Kunstklima und die festgefahrenen Wege der älteren Generation, die keinen Raum bieten wollten für Erneuerungen und Experimente, sowohl in der Neuen als auch in der Alten Musik. Es waren diese rebellierenden Aktionen, die es ermöglichten, dass ich zehn Jahre später als Blockflötist einen Weg in die Musikwelt bewandern konnte.

Blockflöte auf intelligente Art zu behandeln – als hochwertiges Musikinstrument. Es waren all diese unvergesslichen Elemente, wodurch er der Blockflöte wieder einen Stellenwert als Konzertinstrument auf der Bühne gegeben hatte und er dann selbst zur Inspiration für mehrere Generationen von Blockflötenspielern wurde, unter die ich mich auch einreihen darf. Als Blockflötist stand er voll in seiner Gegenwart und setzte sich auf vielen Ebenen für die Weiterentwicklung der Blockflöte und des Blockflötenspiels ein. Mit dem Blockflötenbauer Hans Coolsma arbeitete er zusammen an der Entwicklung neuer Blockflöten und er inspirierte namhafte Komponisten in seiner Zeit neue Werke zu schreiben. Aber dann kam der Moment, an dem er nur noch dirigieren wollte und der Blockflöte als ausführender Künstler den Rücken zuehr-

te. Ich muss gestehen, dass ich mich da ein wenig verraten fühlte. Er wollte uns also nicht zeigen, wie man als Musiker mit einer Blockflöte alt werden konnte, und darüber hinaus stand dieser Schritt irgendwie als Symbol dafür, dass die Blockflöte am Ende doch eigentlich nur ein Kinderinstrument ist und es nicht Wert sei, allzu lange darauf zu spielen. Dazu kamen seine Aussagen über Barockmusik: „Er zijn misschien maar twintig échte meesterwerken. De rest is van minder tot flut.“ („Es gibt vielleicht nur zwanzig Meisterwerke. Alles andere ist von geringem bis keinem Wert.“) Womit er so ungefähr das ganze Blockflötenrepertoire in seiner Zeit als nichtssagenden Unsinn verurteilte?

Vielleicht das Repertoire – aber nicht das Instrument, das er immer mit Liebe beschrieb und worüber er sagte, es sei „kein Blasinstrument, sondern ein Ausateminstrument“. Und so blieben dann nur seine Schallplatten und die Erinnerungen, bis er 1985 das Amsterdam Loeki Stardust Quartet fragte, ob sie für ihn ein Zuspieldband für die Premiere von „Cuban Landscape with Rumba“ von Leo Brouwer einspielen. Bei der Aufnahme sahen wir in der Partitur,



Sour Cream: Henry VIII. & La Musica Speculativa. The Baldwin Manuscript. RCA Read Seal, RL 30438 (1980).



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma: Frans Brüggen spielt Vivaldi, Bach, Händel, Hotteterre. RCA, Seon, VL 30384 (1980).



Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma & diverse: Bach – Flötensonaten. RCA Gold Seal, Seon, GL 71057 (1980).

dass das Stück mit einem sehr virtuosen Solo anfangen sollte, bevor das Tape gestartet würde. Und so warteten wir alle am Abend der Uraufführung im voll besetzten Konzerthaus gespannt darauf, wie er mit unserem Tape zusammenspielen würde und vor allem auch, wie er dieses Solo spielen würde ...

Er setzte sich auf der Bühne auf einen Stuhl; wartete einige Zeit und nahm dann eine winzig kleine weiße Blockflöte in die Hand, worauf er einfach nur einen hohen lauten und langen Ton blies, dann startete er das Tape und spielte die minimalistische Rumba. Keine Virtuosität, aber sehr viel Gespür für die Blockflöte und ihre Wirkung auf das Publikum. Alle waren begeistert, sogar der Komponist, der dann nachher etwas verwirrt nur noch sagen konnte: „Aber er ist ein Meister!“ Daraufhin hatte er das Stück für vier Gitarren umgeschrieben. Mit diesem Meister der konzertanten Rhetorik durfte ich 1987 als Mitglied des Amsterdam Loeki Stardust Quartet dann auch noch einmal wirklich live zusammenspielen. Gemeinsam mit Sour Cream spielten wir ein Geburtstagskonzert für die niederländische Königin. Es war bei einer der Proben, bei der ich Erzählungskraft und Wirkung einer zielsicheren Schlichtheit der Fantasie Frans Brüggens persönlich erfahren durfte. Er ließ „die Jüngeren“ immer einfach alles entscheiden und spielte auf dem Subbass mit. Bis wir bei einer siebenstimmigen Pavane keine Lösung fanden für das Zusammengehen von abwechslungsreichen Phrasen mit der Gestaltung eines großen Spannungsbogens. Nachdem viele Versuche auf nichts hinausliefen, sagte er: „Lasst uns die Hauptfiguren einfach alle

immer genau gleich mit einer Standardartikulation spielen“. Und ab da fing das Stück tatsächlich an, in seiner Struktur aufzublühen. Damit wurde mir wieder klar, was er meinte, als er einmal über alte Stimmbücher und abgespielte Orchesterstimmen aus dem 18. Jahrhundert sprach, worin überhaupt keine Spielanweisungen von den vielen Spielern standen, die daraus gespielt hatten. Denn sie wussten genau, was zu tun war und kannten, wie etwa in der Band von Duke Ellington, alle Gewohnheiten – und das brauchte man nicht extra zu notieren. Und so war ich wiederum begeistert von der Person, welche das Herz der Blockflöte und ihre Rolle im Musikleben besser verstanden und unterrichtet hatte, als alle anderen. Blockflötenspielen beschrieb er als „eine Mentalität“, weniger als eine Instrument- oder Repertoirebeherrschung. Zu dieser Mentalität gehörte, dass man nie etwas machen sollte, was ein anderer schon gemacht hatte. Erfinde etwas Neues, Eigenes! Als Blockflötist und Miterbe dieser Mentalität sehe ich es als meine Aufgabe, das Neue zu unterstützen und der Blockflöte eine andere Basis im Musikleben von heute zu geben. Wenn wir die Blockflöte weiterhin an Musikhochschulen als zeitgenössisches Blasinstrument legitimieren wollen, ist es notwendig, vieles umzuwerfen und uns neu zu positionieren. So ist es mein



Anliegen mitzuhelfen, um die Blockflöte als Instrument neu zu definieren. Denn sogar Frans Brüggens hatte uns am Ende mitgeteilt: „De waarheid is dat ik het geluid van een blokfluit niet meer kan verdragen.“ („Die Wahrheit ist, dass ich den Klang einer Blockflöte nicht mehr ertragen kann.“ – Zitiert nach dem Goldberg Magazin von November 2005). Und er ist nicht der Einzige! So hatte also auch Frans Brüggens Wege aufgezeigt, die im Moment als festgefahren betrachtet werden können und die jetzt, genau wie er es in seiner Jugendzeit mit den älteren Elementen im Musikleben erlebte, eine hemmende Wirkung auf die Zukunft des Musizierens, des künstlerischen Schaffens und des Blockflötenspiels haben. Es besteht aber kein Zweifel daran, dass Frans Brüggens der Erste wäre, der sich darüber freuen würde, wenn jugendliche Blockflötisten von heute, inspiriert von seiner eigenen anarchistischen Lebenshaltung, jetzt, in diesem Jahrhundert, rebellieren würden gegen die von ihm selbst mitgeschaffene Blockflötenwelt und genau wie er, kämpfen würden gegen die Musikpäpste, die alles beim Alten lassen wollen. Um auf diese Weise – mit großem Respekt für alljenes, was er uns gab und was er mit seiner Generation uns ermöglichte – der Blockflöte trotzdem ein völlig neues Gesicht zu geben, in einer Zukunft voller Experimente, die Frans Brüggens selber noch nicht erahnen konnte.

Karel van Steenhoven



Sour Cream/Loeki Stardust Quartet: v. l. n. r. Kees Boeke, Paul Leenhouts, Karel van Steenhoven, Frans Brüggens, Bertho Driever, Walter van Hauwe und Daniël Brüggens (1987).



Frans Brüggens & diverse: Flötenkonzerte. Telemann, Vivaldi. Telefunken, Sonderauflage Sonocord, 26 016-6 (1980).



Frans Brüggens, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma: Italienische Blockflötensonaten. Teldec, 6.35609 DX (1982).



Frans Brüggens – Encore! Zugabe! Bis! RCA Red Seal, RL 30769 (1981).



„Kommt doch am besten morgen!“

Die historische Blockflötensammlung Frans Brüggens gibt es als Poster in Originalgröße im Format 150 x 88 cm.
Zum Preis von 15 Euro auf <https://shop.mollenhauer.com/Verschiedenes>

Kann man einen Star besuchen? Zu Hause, einfach so?
Conrad Steinmann konnte es und nahm bei der Gelegenheit gleich seine Blockflötenklasse mit. Denn wann und wo sonst ließe sich die berühmte Sammlung originaler Instrumente sehen – und anspielen!

Aus dem „morgen“ wurde ein halbes Jahr. Typisch war Frans Brüggens Reaktion auf meine telefonische Anfrage, ob wir – die Blockflötenklassen der Schola Cantorum – einmal seine berühmte Flötenkollektion in Amsterdam besichtigen dürften. So wie er jeweils meine Briefe postwendend beantwortete, so unmittelbar war auch hier seine ihm eigene Reaktion. Immer, sei es in seinen zahlreichen Briefen,



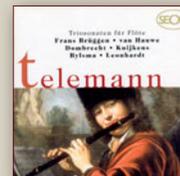
Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Anner Bylisma: Italienische Blockflötensonaten. Teldec, 6.35609 DX (1982).



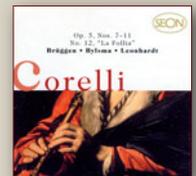
Brüggen, Kuijken, Haynes, Leonhardt: Hotteterre. Complete Wind Music. Seon, SB2K 62942 (1977).



Frans Brüggen, Bruce Haynes, Orchestra of the 18th Century: Vivaldi, Marcelllo, Platti. Concertos for Winds. Seon, SBK 62945 (1979)



Frans Brüggen, Dombrecht, Kuijken, Bylisma, Leonhardt: Telemann. Trio-sonaten für Flöte. Seon, SB2K 60883 (1979).



Brüggen, Bylisma, Leonhardt: Corelli. Op. 5, Nos. 7-11, No. 12, „La Follia“. Seon, SBK 61786 (1980).

CD - Disko

sei es bei Begegnungen aller Art, immer war seine unerschütterliche Loyalität und sein Vertrauen zu spüren, seine vielfache und wohlwollende Unterstützung, die oft auch einem eigentlichen, wiewohl unausgesprochenen Auftrag gleichkam, dem man sofort folgen wollte. Manchmal genügte ein einzelnes Wort von ihm, ein Satz oder auch sein typisches und so liebenswertes jugenhaftes Lachen, wodurch man sich gestärkt und in seinen Bemühungen unterstützt fühlte. Irgendwie wollte man ihn darum auch nie enttäuschen. Diese Ausstrahlung oder wie man sagen könnte – sein Charisma – verließ ihn denn bis zu seinem Lebensende nicht. Eigene diesbezügliche Erfahrungen durfte ich noch vor drei Jahren machen, als er mich freundschaftlich-imperativ bat, mit meinem Flageolet in seinem Orchester des 18. Jahrhunderts für Aufführungen von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ mitzuwirken. Seine Aufforderung kleidete er in die Worte: „Ohne Dich geht es nicht“, eine Aufforderung, der ich mit berechtigter Begeisterung folgte.

Das „Morgen“ musste also auf den Februar 2008 verschoben werden. Dann fand endlich unsere „Pilgerreise“ aufs Amstelveld in Amsterdam statt, unterstützt durch eine Reisekasse der Schola. Wenige Tage zuvor musste ich allerdings Frans noch beichten, dass wir ein gutes Dutzend Besucher wären und nicht nur fünf, so wie er sich das vorgestellt hatte, was er mit dem Kommentar quittierte: „Dann nimm die ganze Bande mit!“

Leicht gespannt, was uns genau erwarten würde, standen wir vor seiner Tür.

Diese Spannung wich sofort bei der freundschaftlichen Begrüßung durch ihn und seine Frau Machtelt, die uns sogleich in ein

Zimmer voller Partituren und einem kleinen runden Tisch führten, worauf schon die berühmten 14 Blockflöten seiner Sammlung, der Länge nach geordnet – bereitlagen. Nachdem wir Besucher allerlei Mitbringsel aus der Schweiz vor ihm ausgebreitet hatten, begann er, nur allzu leicht aufgefordert, gerne und oft schmunzelnd zu berichten, wie er zu den

einzelnen Instrumenten gekommen war. In Erinnerung blieb die Geschichte der zwei Bressan Voiceflutes, die ein Amerikaner ihm im Tausch mit zwei neuen – in einer einzigen Nachtschicht hergestellten – Altblockflöten von Martin Skowronek überließ, ein Sammler, dem daran gelegen war, von allen in den 1960er und 1970er Jahren tätigen Blockflötenbauern wenigstens ein Exemplar zu besitzen.

Unser Besuch bei Frans Brügger erfolgte deutlich zu einem Zeitpunkt, an dem sich seine kostbaren Instrumente schon längst für ihn zu einer Kunstsammlung entfaltet hatten, fernab vom eigenen Gebrauch. Nur die anekdotischen Geschichten um den Erwerb der Instrumente waren ihm immer noch erzählenswert und lebendig geblieben. Wahrscheinlich banden diese Geschichten ihn allein noch an seine Sammlung, die er damals – „Solange man mich noch kennt!“ – auch zu verkaufen bereit gewesen wäre.

Und plötzlich, nach einer kurzen Gesprächspause, sagte er: „(Die) Instrumente muss man berühren können, man muss darauf spielen. Ich ziehe mich nun



Frans Brügger, Kathrin Bopp und Janine Jonker

zum Partiturstudium von Haydn-Sinfonien zurück, vergnügt euch mit den Flöten solange ihr wollt. Holt mich einfach wieder, wenn ihr fertig seid!“ Dieser Aufforderung widersetzten wir uns nur wenig und so begannen wir, mit der gebotenen Vorsicht und Ehrfurcht, die Instrumente in die Hand zu nehmen und erste Töne zu probieren. Höchste Töne auf dem Hallet-Sopranino, tiefste Töne auf dem Stanesby-Tenor in B, Töne, die sich – je länger wir alleine mit den Herren Denner, Bressan, Steenbergen usw. waren – allmählich zu Melodien und Stücken verbanden.

Es müssen bestimmt drei Stunden vergangen sein, bis wir wieder in die normale Welt auftauchten, Frans Brügger aus seiner sinfonischen Welt herausholten und wieder auf dem Amstelveld standen.

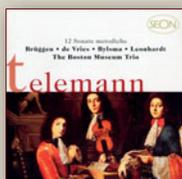
So einfach war das, so besonders war das, einfach typisch Frans.

Nicht nur deswegen wird er uns fehlen. Ein Leuchtturm der Alten Musik ist erloschen oder wie seine Frau zum Abschied schrieb: „Unser Zauberer ist nicht mehr“.

Conrad Steinmann



Frans Brügger: *Encore! Frans Brügger. Recorder and Flute.* Seon, CDD 305 (1981).



Brügger, de Vries, Bylsma, Leonhardt, The Boston Museum Trio: *Telemann.* 12 Sonate meto-diche. Seon, SB2K 63182 (1983).



Frans Brügger Edition Vol. 1–12. *The Art of the Recorder. The Teldec Recordings 1962–1979.* Teldec (1995).



Frans Brügger, Kees Boeke, Walter van Hauwe: *The Passion of Reason. The Sour Cream Legacy.* Glossa Nouvelle Vision, GCD 921102 (1997).



Amsterdam Loeki Stardust Quartet, Sour Cream: *The Loeki Files, 1978–2008, CD & DVD.* Channel Classics, CCS SEL 5208 (2008).



Foto: unbekannter Fotograf

„Ins Herz der Rose blasen“

Von Schallplatten und ihrem Zauber, Erlebnissen auf Meisterkursen, selbstlosen Geschenken und goldenen Regeln.

Hugo Reyne erinnert sich an prägende Einflüsse und Begegnungen mit dem großen Meister.

Nach Bekanntgabe seines Todes holte ich meine alten Audiokassetten hervor mit seinen vom Sender „Maison de la Radio“ aufgezeichneten Interpretationskursen von 1976. Ich drückte auf Start und musste weinen ... alles war wieder da: Brüggen ganz real, so aktuell, natürlich, gütig und überzeugend. Diese so oft angehörte Beute meiner Jugendzeit gab mir wieder einmal die Schlüssel zum Verständnis seiner goldenen Regeln in die Hand, welche ich dann auch zu den meinigen gemacht habe.

Wir waren damals eine Handvoll Flötisten, mit dem Verlangen, die Geheimnisse des Meisters zu ergründen. Ich war fünfzehn und lebte bereits für nichts anderes als die

Blockflöte. Meine Mutter (wie er 1934 in den Niederlanden geboren) hatte mir ein Jahr zuvor eine LP geschenkt, die in ihrer Hülle fantastische Fotos von ihm barg – dem Popstar der Blockflöte, meinem Idol! Im selben Jahr lernte ich im Radio bei France Musique seine Interpretation von Vivaldis c-Moll Konzert kennen. Man kann sich gar nicht ausmalen, wie stark der Einfluss des Hörfunks und der Schallplatten auf musizierende Kinder sein kann – ja manchmal einen regelrechten Hörschock auslöst, besonders wenn das eigene Instrument gespielt wird.

Brüggen hat seinen letzten Atemzug getan, aber er hinterlässt uns den langen Atem

musikalischer Intelligenz. Seiner Ansicht nach sollte der Musiker „eine Kombination aus Tier und Denker sein“ (also Trieb und Intellekt in einer Person vereint), der Flötist sollte wie „ins Herz der Rose blasen“ (den Ton ins Schwarze treffen), aber es auch verstehen, über der Partitur zu brüten und gleichsam mit Talent für sein Instrument ausgestattet zu sein sowie hernach respektvoll dem Komponisten zu dienen. Und man begeben sich zurück zu den Quellen und sinniere darüber! Die Beherrschung all dessen hatte ihn dazu gebracht, eine Zungen- und Fingertechnik im Dienst einer perfekten Atemführung zu entwickeln.

Unterdessen seine Auftritte und neuen Aufnahmen bewundernd, sollte ich Brüggen dann erst 1985 bei einem neuen Kurs wiedertreffen. Zu diesem Anlass widerfuhr mir eine noch stärkere Offenbarung seines Großmuts: Während einer Pause bot dem Meister ein junger Mann ein in Zeitungspapier eingewickelter Geschenk an – ein äußerst seltenes Kopfstück einer von Hotterre signierten alten Blockflöte (dem französischen Stradivarius der Flötenmacher). Bei Kursende wandte sich Brüggen zu mir und drückte mir das Geschenk nunmehr von seiner Seite aus mit den Worten in die Hände: „Da, nimm Hugo! Das hier sollte in Frankreich bleiben.“ Welch unglaubliche Geste!

Zu dieser Zeit leitete er das „Orchester des 18. Jahrhunderts“ bereits seit vier Jahren, setzte dabei aber auch noch seine Konzerte mit der Blockflöte fort. Seine Beiträge im Bereich der sinfonischen Musik waren ebenso ausschlaggebend wie seine Revolution in der Blockflötenwelt. Er war der Erste – was man nicht deutlich genug unterstreichen kann –, der die Werke von Mozart, Haydn, Beethoven und auch Rameau gemäß der von den Komponisten geplanten Klangfarben neu interpretiert und so vielen Musikern die Richtung gewiesen hat.

Ich schreibe diese Zeilen in Erinnerung seiner besten Zeiten als Flötist und Bestätigung als Orchesterleiter, in welchen ich mit ihm in seinen Vierzigern und Fünfzigern in Berührung gekommen bin. Ich behalte diese Bilder eines großen Musikers anerkennend im Herzen, der dazu aufgerufen hat, alles stets zu hinterfragen und der die Energien von fünfzig Musikern so zu vereinen wusste, als kämen sie gebündelt aus einer einzigen Person. Er war der Meister des Atems – des Menschlichen.

Hugo Reyne (Übersetzung: Nik Tarasov)

Meine Erfahrung mit dem Meister

In alter Zeit ein relativ europäisches Phänomen, hat sich die Blockflöte längst bis in die entlegensten Winkel der Welt verbreitet. Aldo Abreu beschreibt in einem persönlichen Rückblick, warum sein Idol einen so entscheidenden Anteil daran hatte.

Für mich, der in Caracas (Venezuela) heranwuchs, waren Frans Brüggens Schallplatten die größte Inspirationsquelle. Sie bestimmten nicht nur mein Instrument, sie vermittelten Leidenschaft und eröffneten mir später selbst den Berufsweg. Glücklicherweise fand ich zunächst auch in meiner Heimat in Ruth Gosewinkel (eine Studentin von Prof. Ferdinand Conrad) eine Lehrerin. Ein Jahr später traf ich auf den Amerikaner Scott-Martin Kosofsky, der selbst bei Brüggens studiert hatte und mich einen Schritt weiterbrachte. 1977 wurde ich bereits als Schüler für ein Studium am Royal College of Music in London eingeladen – und zwar auf Vermittlung einer Gruppe dortiger Lehrer, die für Vorträge nach Caracas gereist waren. Ein Stipendium des venezolanischen Kultusministeriums ermöglichte mir dann tatsächlich in London als Jungstudent anzufangen. Nunmehr als Student von Ross Winter, der bei Walter van Hauwe gelernt hatte, bekam ich Gelegenheit Frans Brüggens zu hören und zu treffen. Erstmals in einer Meisterklasse am Early Music Centre, wo ich durch ein Auswahlverfahren als einer von vier Spielern teilnehmen und ihm die Sonate g-Moll von Vivaldi/Chedeville vortragen durfte. Brüggens sprach mit mir nicht über Technik, sondern über Phrasierung und Sinnggebung im Sinn der dem Stück zugrunde liegenden Rhetorik. Beim zweiten Mal lehrte Brüggens bei einem Kurs am Swansea Bay Festival, wo ich gleich doppelt zum Zug kam. Mit Cimas d-Moll Sonate und Alessandro Scarlatts a-Moll Sonate. Bei diesem Anlass hörte ich ihn erstmals selbst spielen: Sein Ausdruck, seine Klangqualität und die lupenreine Virtuosität waren staunenswert. Er spielte das C-Dur Konzert von Telemann mit der Academy of Ancient Music und ein weiteres Programm mit dem Cembalisten und Organisten Peter Williams. Dabei erklangen auch Bachs Partita für Soloflöte in der c-Moll Fas- ▶

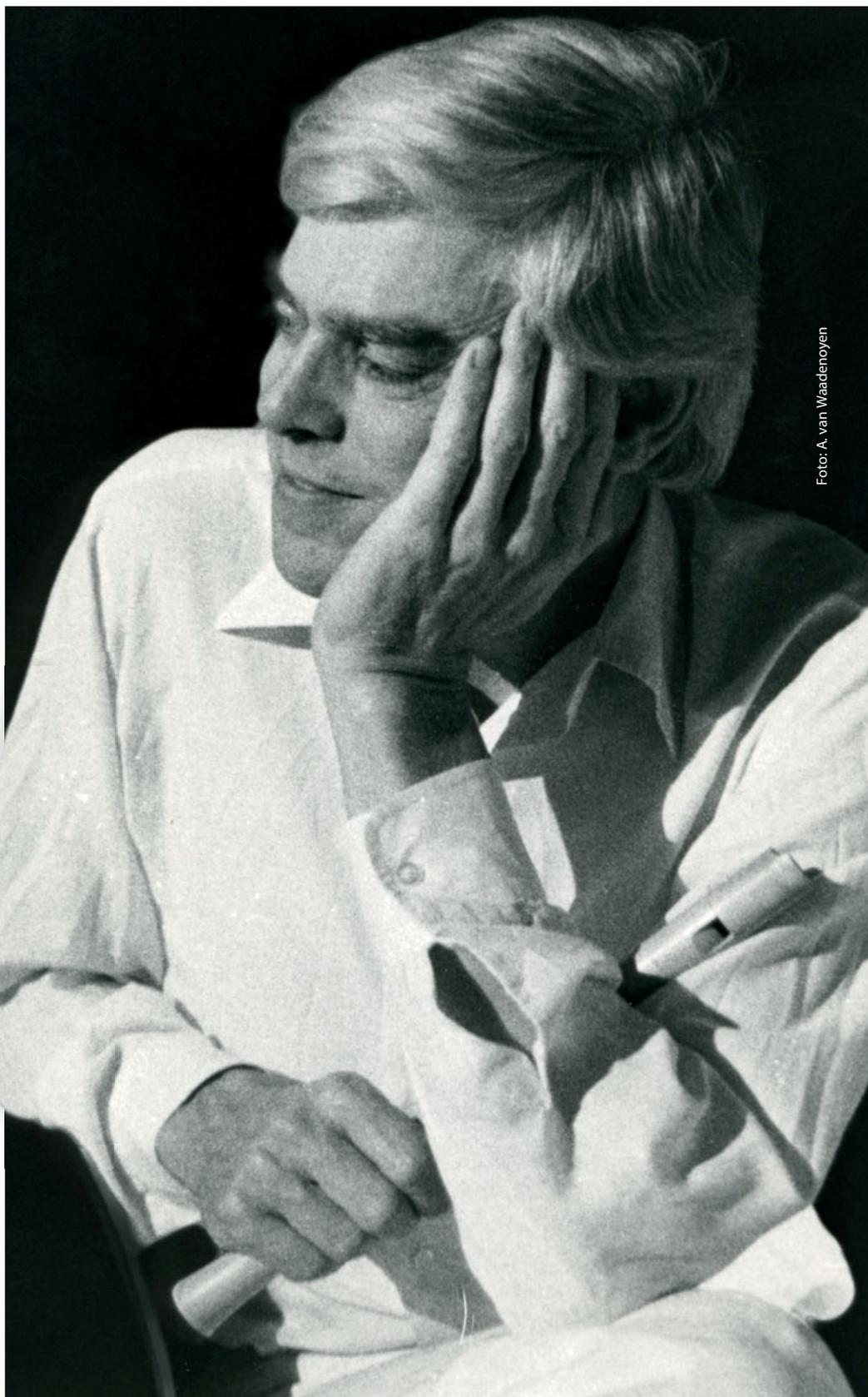


Foto: A. van Waadenoyen

sung auf der Altblockflöte und Telemanns d-Moll Sonate aus den Essercizii Musici, deren klare artikulatorische Ausführung der Triolen mir unvergesslich ist. Ich bestaunte auch seine perfekte Intonation sowie meisterhafte Verwendung von Alternativgriffen zwecks einer reicheren Klangfarbe und Phrasierung. Da wollte ich unbedingt bei ihm studieren; aber 1980 hatte er leider schon die Unterrichtstätigkeit zugunsten seines neu gegründeten „Orchesters des 18. Jahrhunderts“ aufgegeben.

So wechselte ich nach weiteren zwei Jahren in London an das königliche Konservatorium in Den Haag, wo ich bei Brüggens früherem Schüler Ricardo Kanji in die Lehrgang. Während dieser Zeit hatte ich noch Gelegenheit Frans Brüggen zu hören, darunter in Konzerten mit Gustav Leonhardt und Anner Bylisma, dem Quadro Hotteterre sowie als Dirigent mit seinem Orchester.

1984 veranstaltete das Konservatorium ein Festival mit avantgardistischer Blockflötenmusik mit Meisterklassen von Frans Brüggen, Walter van Hauwe und Michael Barker. Ich nahm an einer Lektion zu



Luciano Berios „Gesti“ bei van Hauwe teil – es hagelte zwei Stunden lang Kommentare zu einem dreiminütigen Abschnitt der Musik! Bei Brüggens war ich in einer Lektion über Louis Andriessens „Sweet“. Sein Ansatz war völlig anders als das, was ich damals von ihm in England zu diesem Stück erfahren hatte, wo er den ausführenden Spieler und das Publikum gleichermaßen unterwiesener hatte. In Den Haag erarbeitete

er das aus extrem komplexen Rhythmen zusammengesetzte Stück unvergleichlich detailversessen und gemäß höchstem Standard. Selbst wenn ich etwas relativ perfekt spielte, konnte Brüggens noch an einer Note herumäkeln und fordern, sie z. B. noch ein kleinwenig länger auszuführen. Perfektion war ein ewiges Thema: „Superschnelle Passagen müssen perfektissimo gespielt werden! Du musst alle Noten per-

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

*Blockflöten
auf
Leidenschaft*

- Blockflöten in allen Größen jederzeit spielbereit
- beste Qualität, große Auswahl, professionelle Beratung
- großes Notenangebot
- Reparaturen in eigener Werkstatt
- hilfreiches Zubehör



Bassstachel

Neu

Unser Onlineshop: www.loebnerblockfloeten.de
Osterdeich 59A | 28203 Bremen | Tel. 0421 – 702852

fekt treffen! Dein Stil muss makellos sein! Alternativgriffe müssen tadellos daherkommen – ansonsten lasse das besser bleiben! Überprüfe dich laufend selbst, ob du auch wirklich alles ordentlich und sauber ausführst! Überprüfe stets deine Korrektheit!“ Einmal, als ich einen Ton vielleicht etwas zu matt und unter seinem Level ansetzte, er dann also nicht mehr überall zu hören sein würde, meinte Brügggen: „Spiele ausschließlich Noten von überragender Klangqualität! Andere Töne minderer Güte sind es nicht wert, das Licht der Welt zu erblicken!“ Diese Meisterkurse veranschaulichten mir, welche Maßstäbe er an sich selbst setzte,

wenn er im Begriff war ein Stück vorzubereiten. Und tatsächlich konnte man hören, wenn er spielte, wie er dann genau das tat, wovon er beim Unterrichten gesprochen hatte. Jahre später, bei einem Gastspiel mit seinem Orchester in Boston, hörte ich die womöglich schnellste und aufregendste Interpretation von Beethovens fünfter Sinfonie. Als ich ihn hernach beglückwünschte und versicherte, welch inspirierender Meister und musikalischer Vater er mir gewesen sei, meinte er – nach kurzer Denkpause: „Nun, eher ein Großvater ...“ Ich vermisse ihn sehr!
Aldo Abreu (Übersetzung: Nik Tarasov) ↻

YouTube-Videos mit Frans Brügggen Teil II



Georg Philipp Telemann: Fantasie Nr. 3

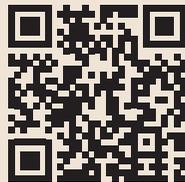


www.youtube.com/watch?v=vQatlvFvGdM

Screenshots: Quelle YouTube



Jacob van Eyck: Pavane Lachrimea



www.youtube.com/watch?v=_fl9_1qLXmc



Willem de Fesch: Sonate in G



www.youtube.com/watch?v=NSm0tejTXZg

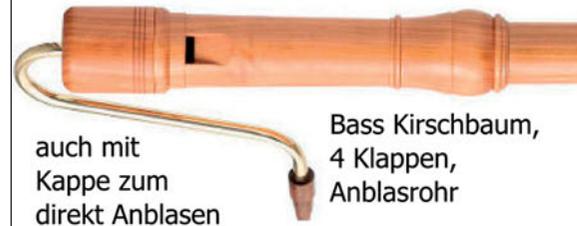


Luciano Berio: Gestì für Blockflöte



www.youtube.com/watch?v=VYO35N3t1nQ

Zen-On Wooden Recorder Die neuen Modelle



auch mit
Kappe zum
direkt Anblasen

Bass Kirschaum,
4 Klappen,
Anblasrohr



Tenor Kirschaum, Doppelklappe c/cis



Alt Ahorn gebeizt



Sopran Ahorn gebeizt

Flautissimo Flöten

in eigener Werkstatt klangoptimiert

Earlybird
Kinderflöte, 6-Loch ohne Daumenloch



Flautissimo Sopran Ahorn, barock DL
oder deutsch EL

Kunststoff
Sopran

deutsch oder barock, alle Farben

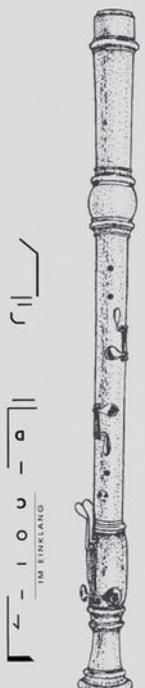
www.flautissimo.de Aachen
tel 0241-95451475

RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de

Meine erste Schallplatte

Das Wirken Frans Brüggens mit seinen Blockflöten ist schier unergründlich.

Nik Tarasov schildert anhand der Episoden aus seiner Kindheit bis an die Schwelle der Jugend was Musik manchmal bewirken kann.

Es ist alles schon ziemlich lange her und ereignete sich in einem Staat südlich der Alpen, den es heute nicht mehr gibt. Und so klein wie damals war ich später nie wieder. Immer wenn es ans Einkaufen ging, wurde ich mitgenommen. Der Sozialismus bescherte den Regalen wenig Verlockendes; aber wenn nach dem ganzen Gerenne eine Tasse Instanttee für mich herausprang oder sogar eine Tüte fetttriefender Pommes (für die man recht lange anstehen musste), war ich ganz zufrieden. Die interessantesten Eindrücke allerdings kamen aus der Luft: Am Platz der Revolution stand eines der großen Kaufhäuser, dessen Vorplatz laufend mit Musik beschallt wurde. Es liefen einheimische Schlager, immer wieder der russische Kasatschok in einem originellen italienischen Arrangement, aber auch alte Beatles-Sachen und Abba. Mein Vater meinte, das sei alles Mist und kein Vergleich zu „King“ Elvis, Bill Haley und „Satchmo“ Louis Armstrong. Als ich fragte, wo die Musik herkomme, antwortete er: „Na, von Schallplatten!“ Und in der Tat hatte auch er einige dieser Scheiben zu Hause in der Schublade, die aufzumachen ein absolutes Tabu

war. Angehört wurden sie nicht oft. Ab und an, wenn es ihn plötzlich überkam, stürzte er zum Plattenspieler, legte eine Scheibe auf und drehte den Lautstärkereglern auf Anschlag – zur allgemeinen Entrüstung aller restlichen Familienmitglieder, weshalb diese Ausbrüche stets kurze Intermezzi waren. Dagegen hörte meine Großmutter – und die hatte „immer“ Recht – „richtige“

Musik, also nur Klassik. In Wahrheit waren das jedoch weniger die gängigen Standardwerke alter Meister. Und sie fand auch, dass sich etwa die „schräg“ tönenden Sinfonien des erst vor ein paar Jahrzehnten verblichenen Neutöners Gustav Mahler gewiss nie durchsetzen würden. Sie schwärmte vielmehr für die Operette; Marika Röck und Anneliese Rothenberger waren ihre Lieblings-sängerinnen. Ich wunderte mich über das mir sonderlich und irgendwie unna-



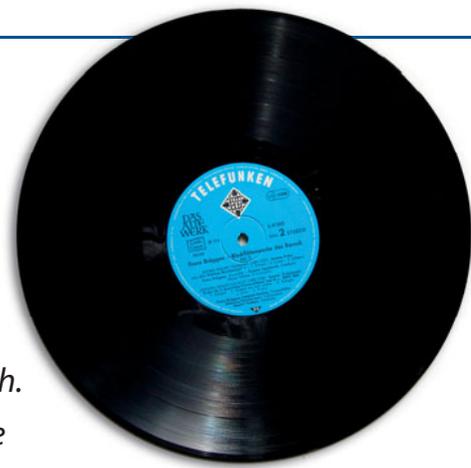
ten kam, wenn man das Ganze auf dem überakustischen Locus versuchte nachzuschmettern. Wie meines Vaters kurze und heftige Hörrappel, waren auch meine ersten Sangeskünste von kurzer Dauer. Hörte ich nicht augenblicklich damit auf, würde man den Arzt holen, meinte meine Mutter – und diese Drohung wirkte immer.

Am schönsten war es eigentlich, wenn niemand daheim war. Heimlich hörte ich dann alle Platten ganz leise immer und immer wieder durch und hoffte nur, ihr Schwarz würde sich deswegen nicht verfärben, oder ich fürchtete, das dadurch neu geschaffene Profil der Kratzer könnte mich verraten.

Die Welt der Musik war seltsam widersprüchlich, hatte sie doch zudem so gar nichts mit dem zu tun, womit ich mich seit meinem fünften Lebensjahr abmühte: einer Blockflöte! Zu ihr kam ich wie die Jungfrau zum Kind – wollte eigentlich unbedingt so eine glitzernde Trompete wie Satchmo haben; die aber war astronomisch teuer,

und somit musste ein kleineres Brötchen gebacken werden ...

Zuerst durfte ich nicht einmal darauf spielen, musste vielmehr Kreise und Bollen auf Notenlinien malen, wobei scheinbar mehr falsch als richtig zu machen war. Als wir aber dann in den Westen übersiedelten, absolvierte ich den zweibändigen Lehrgang „Spelman, fang an!“ und fand Gefallen am „Klassischen Spielbuch“ mit Auszügen berühmter Werke von Händel bis Tschaikowsky.



Unterdessen war die Musik um mich herum noch bunter geworden – aus Radio und Fernsehen drang viel Neues an meine Ohren; aber nie Blockflötentöne ...

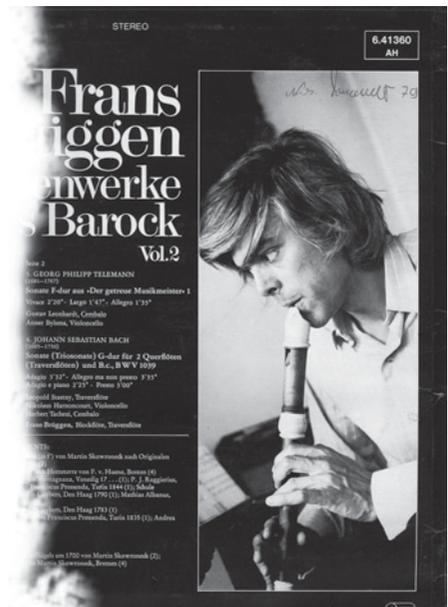
Da kam die Zeit, als ich plötzlich das Bedürfnis entwickelte, meine Haare irgendwie in Form zu bringen und so manches andere gleich mit dazu. Bei aller neuen Reizüberflutung war es direkt eine Erleichterung, dass mein damaliger Schulfreund auch Blockflöte spielte. Und so wurde sogar noch eine Altblockflöte angeschafft, damit wir zusammen Duette spielen konnten. Mein Kumpel besaß eine einzige Musikassette, auf der unglaubliche Töne eines gewissen Hans-Martin Linde zu hören waren, der da Vivaldis C-Dur Konzert auf einer äußerst hohen Blockflöte meisterlich trällerte. Gerne hätten wir mehr darüber erfahren, aber so eine überspielte Kassette lässt da keine Rückschlüsse zu. Immerhin war sie der eindeutige Beweis, dass es irgendwo da draußen richtige Musik mit Starauftritt der Blockflöte geben musste, was mich fortan schwer beschäftigte. So fasste ich mir ein Herz und wünschte mir eine Schallplatte mit „richtiger Blockflötenmusik“ zum nächstmöglichen Geburtstag. Und da dauerte es tatsächlich nicht mehr lange, bis mich meine Mutter in den größten Plattenladen der Stadt begleitete, wo unbeschreiblich viele LPs waren und es – wo, wenn nicht hier – auch eine Blockflötenplatte geben musste. Tatsächlich steuerte der Fachverkäufer zielsicher auf ein Fach zu und zog eine Scheibe mit den Worten heraus: „Das ist es, damit kann man nichts falsch machen!“ Zwar war zu meiner Enttäuschung das besagte Vivaldikonzert nicht drauf, aber offenbar gab es noch andere interessante Blockflötenmusik. Nach einer Viertelstunde hin und her war ich dann stolzer Besitzer meiner ersten Platte, jedenfalls fast. Denn bis zu meinem Geburtstag durfte ich sie noch nicht hören, aber



Foto: Markus Berdoux

Die originale Bressan-Alt aus der Sammlung Frans Brüggen, die der Meister bei mancher seiner Aufnahmen spielt und die auf der Rückseite der LP »Frans Brüggen – Meisterwerke des Barock Vol. 2« von 1974 zu sehen ist. Abgebildet in Originalgröße als Poster, erhältlich im shop.mollenhauer.com.

anschauen war erlaubt. Da mein Vater seine Platten mit Namenszug und Kaufdatum versehen hatte, übte ich auf allerhand Papier zwei Tage lang meine erste Unterschrift ein, bevor ich dann mit Kuli meinen Krakel samt einem „1979“ auf die Covernrückseite schrieb – dort in ein Foto hinein, da der Rest der Plattenhülle schwarz gestaltet war. Dieses Foto zeigte einen hingebungsvoll musizierenden Mann mit künstlerisch zur Seite gekämmten Haarsträhnen, welche nachzuahmen mir nachdrücklich untersagt wurde, da mir die Stirnhaare sonst ungeordnet bis unters Kinn wachsen müssten. Noch interessanter aber war das Instrument, welches der Mann da spielte: Es war eine Altblockflöte, offenbar ein wenig größer als die meine, sehr viel schöner, mit Kringeln, Wülsten und Ringen, von dunklem Holz und mit weißen Manschetten. So etwas hatte ich noch nie gesehen! Da war also etwas geheimnisvolles, was es unbedingt zu entdecken galt. Meine Ruh' war also erst einmal dahin. Fußball und Fernsehen uninteressant; die restlichen Tage bis zu meinem Geburtstag waren die Hölle auf Erden. Somit geriet mein Zwölfter organisatorisch bis dato zum spartanischsten Ereignis: Freunde wurden erst gar nicht eingeladen, der Kuchen keines Blickes gewürdigt, das Geschenkpapier der ohnehin äußerlich bereits wohlbekannten LP in Sekundenbruchteilen aufgerissen und die Scheibe mit zitternden Fingern auf den Teller gelegt. Was ich dann hörte, brachte mich fast zur Ohnmacht! Da war jemand, der konnte auf diesem Bild einer Wunderflöte meisterhaft spielen; traumhafte Stücke, begleitet von ebenso tollen Musikern. Zu diskutieren gab es da nichts mehr. Es war einfach klar: Das ist reine Kunst, auf seine Art und Weise ebenso gut, wie der King, Satchmo, Abba, die Beatles und – wie ich fand – um Klassen besser, als die knödelnde Rothenberger. Endlich hatte



ich die Legitimation für mein seltsames Instrument gefunden, musste mich, wenn ich nur ebenso viel übte, nirgends mehr damit verstecken. So hörte ich diese Platte dann so oft, bis die Nadel keinen Halt mehr fand. Ich verkabelte Radio und Kassettenspieler mit unserem Plattenspieler, dessen mickriger Zwei-Watt-Monolautsprecher im Deckel eingebaut war, zu lautmöglichst gekoppeltem Stereo, wodurch Telemann & Co. für die nächsten Jahre wohl zum Alptraum unserer Nachbarn und sicherlich auch meiner Eltern wurden. Meiner Lehrerin hörte ich fortan nur mehr mit halbem Ohr zu, hatte sie mich doch stets dazu angeleitet, genau das zu spielen, was in den Noten stünde. Dieser Mann auf der Platte aber, so stellte sich beim Mitlesen der Stücke heraus, spielte noch allerhand andere, wunderschöne Wendungen und Varianten, welche da allesamt nirgends notiert waren. Um herauszufinden wie genau das funktionierte, musste mein Kumpel stundenlang den Plattenteller mit dem Finger etwas schneller drehen – sonst wäre das Mitspielen zu der im tiefen Kammerton aufgenommenen Musik undenkbar gewesen. Sämtliches Taschengeld ging fortan für Plattennadeln flöten ...

Schnell war auch klar: Solch ein schönes Instrument, wie der Mann auf der LP hatte, wollte ich auch haben! Da es aber selbst ▶

im Westen in keinem Musikaliengeschäft zu haben war und meine Eltern keineswegs in noch eine weitere Altflöte zu investieren bereit waren, kam ich auf eine Idee. Dabei meine erst kürzlich erworbene Altflöte aufs Spiel zu setzen war indiskutabel. Zu sehr wurde sie beachtet – ich ging damit in den Unterricht, und auch meine Eltern erkundigten sich laufend nach ihr. Aber meine fast schon ausrangierte erste Sopranflöte war schon aus dem Blickfeld geraten. In einem stillen Moment schnitzte ich also mit meinem Taschenmesser den dunklen, rotbraunen Lack an den Stellen feinsäuberlich ab, wo später die „Elfenbein“-Ringe hin sollten. Hier hielt das Deckweiß auf Anhiieb passabel, wohingegen sich das Schwarz der Wasserfarben scheinbar weniger gut mit dem Lack des Instruments vertrug. Nach allerhand Beimengung verschiedenster Substanzen, deren Zusammensetzung ich glücklicherweise vergessen habe, klappte das aber doch noch irgendwie. Da war sie also: meine erste eigene Blockflöte aus Elfenbein und Ebenholz! Doch schon nach wenigen Spielversuchen vor dem Badezim-

merspiegel hatte ich farbige Lippen und Fingerkuppen, ähnelte also bald jemandem aus der Rocky Horror Picture Show. Nach einer gewissen Abwägung, ob hier wirklich eingeschritten werden musste (denn auch das schöne Instrument auf der Plattenhülle sah gewissermaßen etwas „abgegriffen“ aus), entschloss ich mich dennoch, auch dieser Problematik Herr zu werden: Dank einer vollen Dose Haarspray aus dem Bestand meiner Mutter erhielt meine Flöte zudem noch einen apart seidenmatten Glanz. Den Ärger meiner Mutter über die unerklärlich leere Dose abgezogen (ein Anfangsverdacht wurde nach ergebnislosem Schnupperrn an meiner Haartolle fallengelassen) beziehungsweise die Mutmaßung, ein undichtes Ventil habe wohl zu einer Verpuffung des Sprays geführt (weshalb der Verkäufer aus dem Supermarkt tags darauf nicht wirklich einen guten Tag hatte und das Ding umtauschen musste) sowie die Tatsache, dass ich meine zwar bestens imprägnierte, aber nun unsäglich nach Drei-Wetter-Taft stinkende Flöte gut eine Woche auf dem Balkon auslüften lassen musste, war mein

Initiationsritus in die Riege der Instrumentmacher, zumindest aus meiner Sicht, erfolgreich verlaufen! Erstaunlicherweise bekam ich dann doch recht bald die Kopie einer vergleichbaren Barockflöte aus Palisander mit weißen Kunstelfenbeinringen. Vielleicht hatten meine Eltern meine Wasserfarbenflöte beim Aufräumen entdeckt und – womöglich nach Rücksprache mit meiner Lehrerin – befunden, ehe ich noch weitere Instrumente verunstalten oder gar die Tischbeine absägen und bemalen würde, sei es wohl besser, nachzugeben ...

Vom Mann auf der Hülle meiner ersten Platte kaufte ich mir hernach noch viele weitere Aufnahmen, erlebte ihn solistisch im Konzert sowie später bei Auftritten als Dirigent. Aber ihn persönlich getroffen und mit ihm gesprochen habe ich nie. Kaum hätte ich ihm begreiflich machen können, was ich ihm ganz persönlich verdanke. Aber ist es nicht erstaunlich, wie Bilder und Töne – in diesem Fall also meine erste Schallplatte – dem Leben ganz entscheidende Impulse geben können?

Nik Tarasov

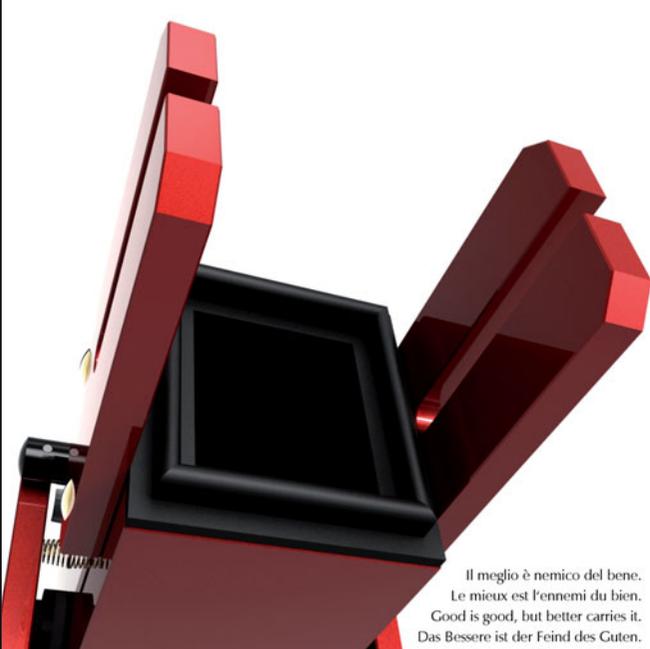




**BLOCKFLÖTENBAU
PAETZOLD BY KUNATH**

Die neuen Dichtungen.
Nachrüstbar für alle Paetzold by Kunath Bässe.

www.kunath.com



Il meglio è nemico del bene.
 Le mieux est l'ennemi du bien.
 Good is good, but better carries it.
 Das Bessere ist der Feind des Guten.

Umfangreiche Auswahl an einheimischen und exotischen Holzarten für Flöten

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen Holz



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
 WORLDWIDE TIMBER
 GRELLINGERSTRASSE 9
 CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
 Telefon +41-61-311 36 40
 Telefax +41-61-311 36 86
 E-Mail tnb@tnb.ch

Jessica Baran-Surel

Alte Musik im neuen Gewand

Die Blockflöte ist kein alltäglicher Gast im Tonstudio für Produktionen von Popmusik. Doch die junge Musikerin Jessica Baran-Surel hat gute Gründe, mit ihren Instrumenten dort gleich eine ganze CD aufzunehmen.

*Ein Bericht von **Thomas „toma“ Barth.***

Fotos: Thomas "toma" Barth

Weit weg von den üblichen Schauplätzen der Alten Musik konnte man im Tonstudio der Mondbasis Hamburg beobachten, wie eine Blockflötistin einen ungewöhnlichen Weg geht. In den letzten zwei Jahren fand hier die Entstehung, Entwicklung und Fertigstellung des Albums „Aremorica – Land of Elves“ von Jessica Baran-Surel statt. Die Idee zu diesem Projekt könnte man auch als die logische Konsequenz von Jessicas bisherigen musikalischen Tätigkeiten sehen. Als leidenschaftliche Blockflötistin sowie Popmusikerin und durch die bretonische Abstammung tief in der keltischen Tradition verwurzelt, war es nur eine Frage der Zeit, bis die Grenzen zwischen den Genres verschwammen und sie ihren eigenen Stil

kreierte. Der Film zum Soundtrack entsteht im Kopf des Zuhörers. Wenn man sie spielen hört, sieht man die ganze Weite dieser mystischen Welt vor sich, sieht die Wälder, die Wiesen, die Städte, das Meer und es ist unmöglich sich der Faszination dieser zierlichen, elfenartigen Erscheinung zu entziehen, die da mit aller Leidenschaft den Raum verwandelt.

Nach intensiver Rechercharbeit im Studium der mittelalterlichen Geschichte an der Haute école de musique de Genève, sowie in der keltischen Musik, kam sie ins Studio Mondbasis, um in Zusammenarbeit mit mir als Produzenten, diesen alten Weisen wieder Leben und Zeitgeist einzuhauchen. Allein die Auswahl an verschiedenen Flöten, von den

gängigen Modellen, wie Alt, Tenor, Sopran und Sopranino bis hin zu Doppelflöten und Gemshörnern, lässt einen hellhörig werden und macht Lust auf mehr.

So meinte Jessica: „Ich wollte Popmusik machen, meine keltischen Wurzeln musikalisch ausleben, aber basierend auf mittelalterlichen Quellen und mit historischen Instrumenten arbeiten. Mir war es dabei ganz wichtig, den Klang der historischen Instrumente so gut es geht zur Geltung zu bringen.“

Schnell war klar, dass es sich um Filmmusik handeln würde, ob nun mit oder ohne Film, und bei aller Wichtigkeit der Auswahl der Stücke und des dabei herausgearbeiteten roten Fadens, spielte die Klangästhetik ►



eine entscheidende Rolle. Es ging darum, den Charme und die Atmosphäre dieser wunderbaren alten Instrumente zu erhalten und dabei die Klangfülle, Tiefe und Emotion moderner Produktionen zu erreichen.

Zu diesem Zweck wurden dann auch Baptiste Chopin an der Qanun (eine orientalische Kastenzither) und Amandine Lesne an Fidel und Viola da gamba hinzugezogen – zumal die Verwendung von virtuellen Softwareinstrumenten, wie sie in der heutigen Popmusik oft eingesetzt werden, keine Option war. Die großen Trommeln und alle anderen Percussion-Instrumente übernahm ich einfach selbst und nun ging es an das Arrangement, die Planung und die praktische Umsetzung.

Die Besonderheit lag vor allem darin, diese alten Klänge so einzufangen und zu nutzen, wie man es üblicherweise mit modernen Instrumenten macht. Die wenigsten klassischen Musiker wissen, wie viel in der Popmusik mit Klang gearbeitet wird. Aufgenommen klingen Instrumente allein durch die Auswahl und Platzierung jedes Mikrofons völlig anders. Der Raum klingt mit und durch meine, immer wieder gern verwendete sogenannte Pressekonferenz (mehrere Mikrofone in verschiedenen Entfernungen vor und über dem Instrument), lässt sich auch eine räumliche Tiefe und Breite des Instruments erreichen, die es allein in Natura nicht hervorbringen könnte. Am Ende entsteht der Klang aber immer vor dem Mikrofon und nicht dahinter. Der Musiker und die Art und Weise der Interpretation bleibt der entscheidende Faktor, weshalb es

uns so wichtig war, die richtigen Instrumentalisten zu finden.

In der Alten Musik wird für Aufnahmen normalerweise viel mit dem Raum und dem gesamten Ensembleklang gearbeitet. Im Bereich der Pop- und Rockmusik werden die Instrumente in der Regel einzeln aufgenommen und teilweise gedoppelt. Dabei wird das Mikrofon viel näher am Instrument platziert, als das in der Alten Musik der Fall wäre. Die Konsequenzen dieser Herangehensweise waren bei den Aufnahmen eine große Überraschung für die Musiker. Wenn das Mikrofon näher am Instrument ist als das Ohr, sind plötzlich Dinge zu hören, die sonst nicht wahrgenommen werden.

Auch für Jessica waren dies völlig neue Erfahrungen: „Eine weitere große Herausforderung war der Unterschied der Arbeitsweisen. Klassische Musiker sind es gewohnt, ihre Noten zu bekommen, sich ein wenig vorzubereiten und dann aber vom Blatt zu spielen, was in der Pop- und Rockmusik so gut wie gar nicht vorkommt. Oft werden Linien im Studio geändert, mal entstehen diese völlig neu, und Thomas ist da ein detailverliebter Perfektionist mit feinem Gehör, der unheimlich viele Ideen hat und sie auch sofort ausprobiert und umsetzt. Das erfordert sehr viel Leidenschaft, eine gute Auffassungsgabe, Geduld und sehr viel Können am Instrument und ich war immer wieder aufs Neue glücklich über unsere Entscheidung für die beiden Franzosen an Qanun und den Streichinstrumenten.“

Auf dem Album finden sich bekannte Kompositionen des Mittelalters wie z. B. Fran-

cesco Landinis „Ecco la primavera“ oder Guillaume Dufays „Vergene Bella“ wieder, die sich zwischen traditionellen keltischen Tänzen, wie z. B. „Andro“ oder „Hanter droú“ einreihen und sich wunderbar zur musikalischen Einheit verbinden. Der Großteil der Stücke basiert auf einer Melodie, die wir nach den mittelalterlichen Kontrapunktregeln und den Möglichkeiten der Instrumente arrangiert haben. Natürlich haben wir uns Gedanken gemacht, wie weit wir mit unseren Interpretationen und den Arrangements gehen können, ohne den Rahmen der historischen Aufführungspraxis vollends zu verlassen und trotzdem atmosphärisch und klanglich im modernen Popmusik-Kontext auch den „Normalbürger“, die Familien, die Rollenspieler und die Fantasy-Fans zu begeistern. Musik passiert nicht im Kopf oder auf dem Papier, sondern im Bauch, ist Emotion und Leidenschaft und berührt die Menschen – ob sie nun verstehen, was da vor sich geht oder nicht. Wir haben mit den verschiedenen Stimmen gespielt, nach Einführung der Hauptstimme auch mal die Zweite in den Fokus gerückt oder mal diesem und mal jenem Instrument die Melodieführung überlassen. Da das Album komplett instrumental gehalten ist und wir dadurch nicht an Lyrics gebunden waren, haben wir uns auch schon mal die Freiheit nehmen können, Abläufe zu ändern und Dinge zu wiederholen, die im Original vielleicht nicht so angelegt sind.

Jessica kommentiert dies so: „Bei „Des oge mais quer eu trobar“ z. B. ergeben sich die Borduntöne aus den möglichen Begleittönen der verwendeten Doppelflöte.

Die Kadenzen haben wir dann nach den typischen Schlussklauseln der Mittelal-



Das Debüt-Album **Aremorica – Land of Elves** von Jessica Baran-Surel ist sowohl als CD, wie auch bei den bekannten Download-Plattformen wie iTunes, Amazon, JPC und WOM erhältlich.



termusik arrangiert. Die Basis, um damit mehr in Richtung Popmusik zu gehen, finden wir schon in der Melodie, die nicht nur sehr viel Ohrwurmcharakter mitbringt, sondern darüber hinaus auch aus der keltischen Folklore stammen könnte. Der größte Kompromiss war der Einsatz der Viola da

gamba, die es im Mittelalter ja noch nicht gab. Durch die moderne Aufnahmetechnik hatten wir die Möglichkeit, die Gambe so einzusetzen, dass wir das volle Frequenzspektrum erreichen können, welches wir aus der Popmusik kennen, dabei aber trotzdem die Klangästhetik behalten, die wir aus der Alten Musik gewohnt sind. Die Percussions tun dann ihr Übriges. Der Einsatz von Trommeln widerspricht zwar nicht der historischen Aufführungspraxis aber doch unseren Gewohnheiten, da diese in der Alten Musik, wenn überhaupt, dann eher wenig und vor allem nicht so kraftvoll und tieffrequent genutzt werden. Da Trommeln und rhythmische Elemente in der Popmusik zu den wichtigsten musikalischen Elementen überhaupt gehören, war es uns wichtig, in diesem Projekt ein großes Augenmerk darauf zu legen.“

Noch mehr Gestaltungsfreiheit hatten wir natürlich bei den keltischen Weisen, die allesamt nur als einzelne Melodien überliefert sind und viel Raum für Interpretation und eigene Harmonieführung lassen. Eine schöne Melodie bleibt im Ohr, macht einen fröhlich oder traurig, kann aber im jeweiligen harmonischen Kontext noch unendlich

viel mehr Tiefe haben und große Bilder erzeugen, die einzig und allein durch unsere Vorstellungskraft begrenzt sind. Gabriel Garrido kommentierte: „Das zeigt uns, wie reich eine einfache Melodie sein kann.“

Jessica setzt diese Melodien auch bewusst in ihrer eigenen Unterrichtstätigkeit ein und kann mit der verspielten Leichtigkeit bei Jung und Alt gleichermaßen neue Begeisterung wecken. Die erste Single „Hanter Droú“, die auch vollständig auf der beiliegenden CD enthalten ist, basiert genau auf dieser Einfachheit. Das Stück bekommt, durch den großen Klang und die schweren, sehr dynamischen Trommeln gepaart mit der Leichtigkeit der Flöte und der Qanun, eine tolle Eigendynamik, reißt einen zum Tanzen mit und versprüht dabei den Charme großer Emotionen, so dass einem sofort einleuchten will, warum die Römer so große Schwierigkeiten mit den sagenumwobenen Galliern hatten. Im Ernst, es ist vor allem die Menge an Instrumentalspuren und damit einhergehend die Größe des Klangbildes bzw. die Art und Weise des Trommelspiels, das weitestgehend überhaupt nicht textorientiert ist, sondern, wie in der Popmusik üblich, auf durchgehenden und treibenden Rhythmusthemen basiert, was dem Ganzen ein modernes Gesicht gibt. Wer Interesse hat, es selbst oder im Unterricht mit Schülern einmal auszuprobieren, ist herzlich eingeladen, nicht nur in die CD-Beilage hineinzuhören, sondern diese hier abgebildete Melodie auch einfach einmal selbst zu spielen.

Beim Mixing und Mastering wurde teilweise mit mehr als hundert Spuren gearbeitet. Das klingt nach außergewöhnlich viel, ist in der Pop- und Rockmusik aber eher der Normalfall. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Zweifel, die sich im Vorfeld andeuteten, wurden schnell ausgeräumt, und von Größen wie Han Tol, Francis Biggi und Gabriel Garrido gab es bereits sehr gute Kritiken zum Album. So schreibt Han Tol: „Vielen Dank für die CD, die ich heute Abend mit viel Vergnügen gehört habe. Viele Komplimente für das hervorragende Zusammenspiel, die schöne Klangqualität, die guten Arrangements und die allgemeine Sauberkeit!“ Das komplette Album „Armorica – Land of Elves“ ist sowohl als CD, wie auch als Download überall im Handel erhältlich.

Hanter droú

Trad. Arr. J. Baran-Surel

Altblockflöte

Infos:

www.jessicabaransurel.de



ERTA-Schweiz-Tagung 2014



Fotos von Alice Müller & Nik Tarasov

Aarau, 06.09.2014

„ensemble mitenand – Interaktion und Zusammenspiel im Blockflötenensemble“. Diesem Thema war die diesjährige ERTA-Tagung gewidmet. So schön das gemeinsame Musizieren sein kann, so schwer kann es auch sein. Nicht nur die musikalische, sondern auch die soziale Kompetenz wird wichtig. Gemeinsames Erleben, gemeinsames Fühlen, gemeinsames Entwickeln – Wie unterrichte ich ein Ensemble, das miteinander agieren soll und schlussendlich ohne Dirigent auskommen soll?

Künstlerisches Potential entwickeln – im ersten Referat von Dorothee Föllmi ging es um Hilfestellungen zur Förderung der eigenen Kompetenz und der Kreativität. Übungen unter anderem mit einem kleinen Puppenhuhn, das von einer Person zur nächsten wanderte, lockerten die Stimmung auf. Zuerst gackernd, wurde das Huhn wütend, traurig, fröhlich, bellte und miaute plötzlich – alles spontane Reaktionen der Mitwirkenden. Leider blieb keine Zeit über Sinn und Unsinn der Übungen zu diskutieren. Aber es ging sicher darum, aus sich herauszukommen, sich kennenzulernen, Hemmungen abzubauen und spontan zu agieren.

Kopfstand machten die einzelnen Stimmen im anschliessenden Workshop von Andreas Habert. Fünf Blockflötenspielerinnen wurden für die berühmte Pavane Lagrimae von Dowland gebraucht. Nun wurden die Stim-

men jedoch wild getauscht. So hörte man beispielsweise die Sopranstimme im Bass und die Basslinie in der Oberstimme. Dies ermöglichte ein ganz neues Klangerlebnis. Trotz bleibender Harmonik entstanden neue Oberstimmen-Melodien; das Stück als Ganzes konnte neu und anders erlebt werden, wurde so quasi unter die Lupe genommen. Polyphonie wurde auf vielfältige Weise erlebt.

Wunderschöne, ganz unterschiedliche, faszinierende und überraschende Klänge gab es in den drei Konzerten.

Veränderung – so der Titel des ersten Konzertes des Trios „Trigeminus“, bestehend aus Studentinnen der Hochschule der Künste Zürich (Silvia Berchtold, Maria Hänggi, Sophia Rieth). Renaissancemusik stand im Einklang und im Kontrast zu modernen Klängen.

Die Musikerinnen selber schrieben über ihr Konzertprogramm: „... Die Musik ist im Wandel. Der Wandel ist in der Musik. Ist Musik stets im Wandel? Die Stücke spielen mit Gewohntem und Unerwartetem, mit Irritationen innerhalb festgesetzter Proportionen und Abläufe ...“

Von einfacher Klanglichkeit bis hin zu Überblastechniken und Multiphonics hatte das Konzert so einiges zu bieten. „Veränderung“ war auch der Titel des gespielten Stückes von Stefan Thomas. Für ihn hat die Bassflöte den interessantesten Klang, der an ein leises Orgelregister erinnert. Diese Klangvorstellung war dann der Ausgangspunkt seines Werkes, in dem Veränderungen auch sehr subtil und schleichend vorkamen. Die Spielerinnen hatten eine tolle Beweglichkeit innerhalb des rhythmischen Pulses und auch die Gesten innerhalb des Konzertes waren durchdacht. Nötige Bewegungen durch Flötenwechsel wurden im Spiel eingearbeitet. Dadurch entstand ein Konzertprogramm ohne Unterbrüche. Auch wurden so die schleichenden Veränderungen, der stete Wandel und die andauernde Bewegung in der Musik noch mehr hervorgehoben.

Nach einem ausgiebigen und sehr unterhaltsamen Mittagessen folgte (zumindest für mich) die grösste Überraschung. Die Schülerinnen Emma Veraguth, Katharina Pêtre, Xenia Veraguth (alle im zarten Alter von 10–12 Jahren) spielten unter der Leitung und Mitwirkung von Sibylle Kunz ein Programm mit englischer Frühbarock-Musik. Dabei ging es um die Präsentation der „Adri's Traumflöten“ von Mollenhauer. Die Traumflöten orientieren sich an der Klanglichkeit der Renaissanceblockflöten, deren Klang sich besonders gut im Ensemble zu einem homogenen Klang mischt. Die weite





Zu diesem Foto gibt es auch ein Video auf dem Mollenhauer „Blockfloetenpodcast“. Dazu tippen Sie einfach folgenden Link in Ihren Webbrowser ein oder scannen den nebenstehenden QR-Code: <http://youtu.be/2jzkcckjkoRc>



Bohrung der Flöten führt zu einem vollen aber weichen Klang. Einzigartig ist, dass die Flöten weiterhin mit den barocken Griffen spielbar und auch sehr preiswert sind – ein gutes Angebot also für alle Musikschulen, die ihren Schülerinnen und Schülern die Klanglichkeit der Blütezeit der Ensemblemusik näherbringen wollen. Die drei genannten Schülerinnen standen mit einer unglaublichen Präsenz und hochkonzentriert auf der Bühne und zauberten wunderschöne, reine Klänge hervor. Engeltgleich wurden einige Vogelstücke aus „The Bird Fancyer’s Delight“ auch solistisch vorgetragen, eine erstaunliche Klangfülle der einzelnen Flöten konnte erlebt werden, und auch die Mischung im vierstimmigen Spiel war sehr homogen. Stücke aus „The Fairy Queen“ von Purcell wurden ebenfalls gespielt. Die Zuhörer ließen sich ver-

zaubern und wurden Teil der Feen-Welt. Danach wurden alle Tagungsteilnehmer wieder aus ihrem Traum geweckt und zum Selbstspielen angeregt. In verschiedenen Zimmern wurden Ensemble-Noten aus verschiedenen Zeiten und Stilen ausprobiert, und auch hierzu stand ein Set der „Adri’s Traumflöten“ zur Verfügung. Annina Stahlberger stellte die „Kopfnüsse“ von Agnes Dorwarth vor. Moderne Spieltechniken werden angewendet, jedoch wird nur der Blockflötenkopf gebraucht – ein wunderbarer Einstieg in moderne Spieltechniken für die jüngsten Spieler und das Ausprobieren hat gezeigt, dass auch durchaus die Blockflötenlehrerinnen ihren Spass dabei haben. Nach einer Kaffeepause wurden die Teilnehmer nochmals mit einem wunderbaren Konzert verwöhnt. Das Ensemble „Martina-

nella“ von Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis (Bénédicte Wodey, Claire Piganiol, Sarah Hennig, Marc Pauchard) spielten Werke des Mittelalters bis Frühbarock. Die Klanglichkeit wurde in diesem Konzert durch Einbeziehen einer Harfe und eines Organetto erweitert. Dieses spielte die Bassstimme und mischte sich hervorragend mit dem Tenor. Die Spielerinnen hatten eine starke Bühnenpräsenz und ihr Umgang mit der Musik war sehr kreativ. Solostücke mit eingebauten Echostellen, vierstimmiges Blockflötenspiel sowie die oben erwähnte Mischung mit anderen Instrumenten boten wieder eine tolle, noch abwechslungsreichere Klangvielfalt. Man spürte, dass sich die Ausführenden bis ins kleinste Detail mit der gespielten Musik auseinandersetzten und nichts dem Zufall überließen. Und doch blieb in dieser detailgenauen Ausarbeitung Platz für musikalische Freiheiten – eine gelungene Mischung!

Abschluss der Tagung war ein Workshop mit Sören Sieg. Er hatte eine Suite für Blockflötenorchester komponiert, die es nun einzustudieren galt. Seine große Begeisterung für afrikanische Musik spürt man in seinen Werken, deren viele aus ebensolchen Elementen zusammengesetzt sind. Sören Sieg selbst fasziniert die unbändige Lebensfreude in dieser Musik – diese Lebensfreude ließ er alle Teilnehmer spüren. Schön war, dass wirklich alle Tagungsmitglieder mitspielten und einen tollen Orchesterklang erzeugten. Dieses abschließende Stück brachte nochmals ein neues Klangerlebnis hervor und war ein würdiger Abschluss der diesjährigen ERTA-Tagung.

Alice Müller



3. Treffen der ERTA Iberia



Fotos von Saskia Teunisse & Nik Tarasov

Oporto, 2.–4. Mai 2014

Die Situation der Blockflöte auf der Iberischen Halbinsel stimmt uns positiv. In Spanien und Portugal steigt die Anzahl ihrer Spieler. Zudem gibt es ein beneidenswertes öffentliches Bildungssystem für Musik auf elementarer, professioneller und herausragender Ebene. Es garantiert auch das Nachwachsen neuer hochkarätiger BlockflötistInnen. So ist zu beobachten, wie die Präsenz iberischer Blockflötisten unter den erfolgreichsten MusikerInnen stetig steigt. Viele von ihnen haben an den bekanntesten europäischen Bildungsstätten studiert und unterrichten nun ihrerseits in den Konservatorien ihrer Heimat, so dass es nun wiederum sogar junge Studierende aus nördlicheren Ländern auf die Iberische Halbinsel zieht. Eines der Institute, an dem auch Studierende aus dem Ausland unterrichtet werden, ist die ESMAE (Escuela Superior de Música y Espectáculos) im portugiesischen Oporto. Dort fand nun auch das dritte Treffen der ERTA Iberia statt. Erst 2010 gegründet, vereint der Verband Blockflöteninteressenten auf ganzer Bandbreite, was sich auch im diesjährigen Veranstaltungsprogramm widerspiegelt: So gab es neben fünf Konzerten auch fünf Vorträge, einen Workshop und einen Runden Tisch zu verschiedenen Themen sowie eine Blockflötenausstellung mit Adriana Breukink, Diogo Leal, Francesco Li Virghi, Jacqueline Sorel, Joachim Rohmer, Monika Musch, Paul Richardson, Tim Cranmore und Wenner Flöten. Die Firma Mollenhauer Blockflöten, eine der Unterstützerinnen des Festivals, war ebenfalls mit von der Partie mit einem

großen Stand, wo neben den geläufigen und geschätzten Instrumenten auch ganz neue Modelle zu sehen waren.

Das Eröffnungskonzert bestritten Adriana Breukink und António Carrilho an Eagle-Blockflöten sowie Eurico Rosado am Flügel. Musik aus dem 14. bis zum 20. Jahrhundert hörte man auf dieser neuen Blockflöte, die kontrastierende Dynamik und eine durch die Register ausgeglichene Klangstärke erleben ließ. Da es davon zwei Klangtypen gibt, spielte Adriana auf dem weicheren und António auf dem stärkeren Instrument, dessen zeitweise extreme Power ihm die Ausführung eines Arrangements von César Francks Violinsonate ermöglichte. Ein derart verheißungsvoller Auftakt konnte zeigen, wie BlockflötenmacherInnen die Evolution im Instrumentenbau weiter vorantreiben.

Am Runden Tisch diskutierten dann die InstrumentenbauerInnen Adrian Brown, Jac-

queline Sorel, Adriana Breukink und Monika Musch; Joan Miró moderierte. Es ging um das Wesen des Fachbegriffs „Voicing“ – also die klanggebenden Maßnahmen am Ende des Herstellungsprozesses einer Blockflöte –, das vor allem Flötenspieler regelmäßig zur Nachfrage animiert. Dabei zeigte sich, dass selbst die Blockflötenbauerinnen und -bauer der Runde sich in seiner Bedeutung uneinig sind: Einige waren der Ansicht, mit dem Voicing den Klang des Instruments konkret steuern zu können, andere fanden, es liege doch stark an den SpielerInnen, den Klang der Blockflöte zu formen. So waren die Zuhörer einigermaßen überrascht über die auseinandergelassenen Meinungen, aber umso interessierter, sich weiter mit diesem kontroversen Thema zu befassen.

Pedro Sousa, der Hochschullehrer vor Ort, leitete im Anschluss den Konzertvortrag der ESMAE-Studierenden. Die erlebte Motivation am Instrument, die Klangtiefe und





Musikalität entließen das Publikum mit der Gewissheit, die Entwicklung des Blockflötenspiels bei der nachrückenden Generation sei auf dem bestem Weg.

In einem Vortrag präsentierte Adriana Breukink die Vorzüge ihres neuen Instruments. Sie hob neben der Entwicklungsgeschichte auch die von ihr und anderen propagierte Idee zweier verschiedener und als solar oder lunar klassifizierter Blastypen in den Vordergrund. Die hier zugrundeliegende Theorie besagt, alle Menschen gehörten von Geburt an durch ihre physische Disposition zwei verschiedenen Gruppen mit jeweils gegensätzlichen Haltungen-, Bewegungs- und Atemmustern an. Damit werde auch die persönliche Art des Blasens bestimmt. Lunare und nach innen gewandte Personen hätten eine eher tiefe Atmung und damit Schwierigkeiten, einen weiten und offenen Klang hervorzubringen, während solare und mit Hochatmung veranlagte Typen extrovertiert mit kräftigem Ton spielten. Diese Klassifizierung verlange

auch nach zwei verschiedenen Bauarten des Instruments – vornehmlich Modifikationen im Eingangsbereich des Flötenschnabels. Abgesehen davon wird nachvollziehbar, dass die Eagle-Blockflöte den Einsatz auf großen Bühnen ermöglicht, beispielsweise im Orchester: Ihre von den geläufigen Modellen abweichende Bauweise – weitere und im Wesentlichen zylindrische Bohrung, die Zusatzklappen sowie das Metalllabium – erlaubt eine ganz andere akustische Präsenz.

Die Präsidentin der hiesigen ERTA – Trudy Grimbergen – stellte in ihrem Vortrag das „Projekt 40+“ vor, orientiert an der Tatsache, dass das Alter europäischer BlockflötenschülerInnen stetig ansteige, wodurch andere Unterrichtskonzepte, abgestimmt auf eine erwachsene Zielgruppe, erforderlich werden. Gerade damit hätten aber die meisten Blockflötenlehrer und –Lehrerinnen eher wenig Erfahrung. Trudy stellte verschiedene Studien zur Erwachsenenmotivation im Unterricht vor, darunter das

Csíkzentmihályi-Konzept, das sich mit Abstufungsmöglichkeiten instrumentaler Herausforderung zu persönlichen Fähigkeiten beschäftigt; ferner mit dem Konzept nach Baltes und Smith, welches den Verlust kognitiver Fähigkeiten im Verlauf der Jahre berücksichtigt. Vermittels weiterer wissenschaftlich fundierter Angaben zur Gehirnstruktur wurde erneut deutlich, wie musikalische Tätigkeit den Alterungsprozess positiv beeinflusst. Für die praktische Unterrichtsarbeit auf diesem Gebiet sei beispielsweise eine dreiteilige Arbeitsphase vorteilhaft: Aufwärmen – Aufspüren und Lösen aktueller Probleme – Musizieren.

Nik Tarasov sprang spontan für eine erkrankte Dozentin ein und stellte aus dem Stegreif neue Blockflötenmodelle vor, darunter den Csakan als Ausprägung der frühromantischen Blockflöte mitsamt ihrem charakteristischen Klangbild und ihrer Literatur. Ferner zeigte er die E-Blockflöte Elody und deren Spielmöglichkeiten in Verbindung mit einer Sound-App auf einem iPad, erklärte die speziellen baulichen Merkmale sowie den damit verbundenen erweiterten und komfortabler ausführbaren Tonumfang des Instruments, welches damit gut im Bandkontext und im Zusammenspiel mit Gitarren funktioniert. Beide Themen erschienen den ZuhörerInnen wie neue Welten, was sich an einer Vielzahl von Fragen zeigte, nach deren Beantwortung ein reges Interesse am Anblasen der Instrumente herrschte.

Der am Conservatorio Superior in Sevilla unterrichtende Vicente Parilla widmete sein Solokonzertprogramm dem Buchstaben ▶



„M“ – genauer, den von ihm favorisierten Blockflöten der Hersteller Marvin, Morgan, Musch und Meyer – und gestaltete passend zu den Instrumententypen seinen Repertoirevortrag. Bereits seit seinen CD-Einspielungen kennt man Vicente auch als fähigen und inspirierten Improvisator im Stile Alter Musik. So war auch einer der Konzerthöhepunkte eine Improvisation über einen Ground auf einer Renaissanceblockflöte. Insgesamt erklangen acht Instrumente erster Güte und deckten eine eindrucksvolle musikalische Bandbreite ab – beginnend im 13. Jahrhundert mit Musik vom Hof Alfonso X. des Weisen bis ins Jahr 1992 mit einem Werk Astor Piazzollas.

Adrian Brown, vornehmlich als Blockflötenbauer bekannt, widmete sich in seinem kundigen und zugleich sympathischen Vortrag zur Geschichte Englischer Populärmusik vom 16. bis zum 19. Jahrhundert einer musikalischen Thematik, deren praktische Seite er gemeinsam mit seiner Frau Susanna Borsch konzertant erforscht und auf anrührende Weise zu interpretieren weiß. Dabei geht es um gegenseitige Einflüsse klassischer und volkstümlicher Musik samt ihren verschiedenen musikalischen Ansprüchen und Formen. So wurde gezeigt, wie eine große Anzahl von Liedern aus einem klassischen Kontext – und damit den Theatern der Oberschicht – nach und nach ihren Weg popularisiert auf die Straße fand und dort von der Arbeiterklasse mannigfaltig parodiert wurde. Ohnehin bekannte Werksammlungen, wie die Masque Dances und

John Playfords Dancing Master sowie manche Broadside Ballads, wurden den ZuhörerInnen so weitaus verständlicher und die Musik noch liebenswerter.

Carolina Vicente ist Blockflötenlehrerin am Musikkonservatorium in Malaga, wo das Instrument im Konsens mit der Leitung des Instituts seinen festen Platz in der Grundausbildung hat. Dort arbeitet sie nach der „Pequepico“-Methode, einem die Auszubildenden in Kleingruppen aufteilenden und im andalusischen Lehrplan verbindlichen Blockflötenlehrgang. Dieser ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern in der Tat zweimal wöchentlich jeweils eine Stunde Musikunterricht. Fortschritte werden in persönlichen Portfolios notiert, welche auch den Eltern große Transparenz bieten.

Pedro Coutos führte einen speziell auf BlockflötistInnen ausgerichteten Alexander-Technik-Workshop durch. Genau abgestimmte Haltungsübungen verbesserten die Klangqualität bei den Teilnehmenden erheblich. Auch wurden einige für diese Disziplin wesentliche Prinzipien und Strategien aufgezeigt, die für das Unterrichten und zum Üben am Instrument hilfreich sind. Auch die Atmung, die Zungenbewegung, die Fingerspannung und andere Körperbewegungen wurden so betrachtet und verschiedenartig in einen möglichen Übungsplan integriert.

Was Adrian Brown zuvor in seinem Vortrag thematisiert hatte, erklang nun im Konzert im Zusammenspiel mit Susanna Borsch. Beide sangen, Susanna spielte auch Block-

flöte, Adrian englische Concertina, also ein Knopfakkordeon. Klang und Virtuosität dieser einzigartigen Kombination ließen immer wieder den weit entwickelten musikalischen Geschmack der bestens aufeinander abgestimmten Partner genießen. Die Concertina begleitete die Melodik von Blockflöte und Gesang in der ihr eigenen Schlichtheit und Natürlichkeit. Dies alles harmonierte vollkommen mit dem Charme dieser leichten und doch so anrührenden historischen Populärmusik.

Das Abschlusskonzert gestaltete Anna Margules an von elektronischen Medien begleiteten Blockflöten. Selbst mexikanischer Abstammung, spielte sie fast ausschließlich neue Kompositionen aus Mexiko zum Thema „zeitgenössische Klagelieder“, deren Gefühlswelt und so andersartiger sonorer Klangzauber nachhaltig im Gedächtnis des Publikums bleiben wird.

In der Jahresversammlung wurde, stellvertretend für die junge Generation, Nuska Corrià zur neuen Vizepräsidentin gewählt. Vorstand und Mitglieder blicken positiv gestimmt in die Zukunft. Die nächste Versammlung der ERTA Iberia soll 2016 auf Mallorca stattfinden.

Maria Jesus Udina
(Übersetzung: Nik Tarasov)

Für unsere internationalen Leser findet sich eine englische Fassung dieses Rückblicks unter „Zusatzmaterial“ online in der englischen Version der Windkanal-Webseite (www.windkanal.de/en)



Testen Sie uns!

Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

...und immer im März in Schwelm:
recorder summit - das internationale Blockflötenereignis!
Infos, Videos und vieles mehr auf www.recordersummit.com

early music im Ibach-Haus
Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de



Made by Mollenhauer

Edel gestalteter Schreiber mit Rollerball-Mine in handlicher Blockflötenform aus Echtholz (verschiedene Hölzer erhältlich). Auf Wunsch mit individueller Gravur.



Der Flute-Pen

Mollenhauer-Shop

Der Online-Shop für Besonderheiten rund um die Blockflöte

- Windkanal-Abo
- Mollenhauer-Seminare
- Noten der Aura-Edition
- CDs, DVDs, Poster, Verschiedenes



... online bestellen unter shop.mollenhauer.com

Aura-Edition

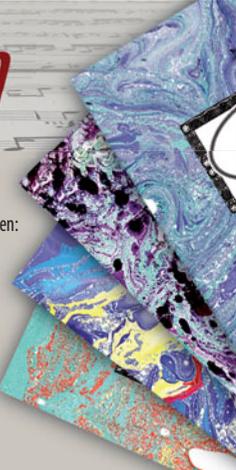
Besondere Noten für Blockflöte

Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov
Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:

- Erstdrucke
- traditionelles Repertoire in Neueditionen
- Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

www.aura-edition.de



Musikinstrumententaschen



Ursula Kurz-Lange

Grandweg 66a
22529 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-55779241 · Fax: +49 (0) 40-55779254



CDs, Noten, Bücher

Neapolitanische Flötenmusik



Mit seiner CD widmet sich der Blockflötist David Antich hochbarocken Werken aus Neapel, wie etwa zuvor Dan Laurin (auf „Stravaganze Napoletane“) und Maurice Steger (auf „Una Follia di Napoli“). Die auf 1725 datierte Musik dazu findet sich in einer einzigartigen, handschriftlich überlieferten Sammlung von 24 Blockflötenkonzerten und ist mit „Concerti di Flauto, Violini, Violetta, e Basso, di Diversi Autori“ betitelt. Die Komponisten zählen zu den wichtigsten ihrer Zeit: Mancini, Valentini, Barbella, Scarlatti, Sarri und Mele wirkten in Übergangsperioden von der ersten Neapolitanischen Schule und ihrer Folgegeneration. Unterstützt von La Dispersione unter der Leitung von Joan B. Boils macht der Solist David Antich die Besonderheiten dieses galanten Stils in seiner Interpretation hörbar. Geschmackvoll erklingen virtuose Ornamente. Damit den ausufernden Tiraden der Epoche verpflichtet, wird dabei dennoch das Maß zwischen Verzierungen und Schlichtheit gewahrt. So hat die Aufnahme etwas Bescheidenes, und genau das macht sie so authentisch. Sie berührt durch ihre Tiefe: mal zart, mal energiegeladen und kraftvoll, ist jedoch nie langweilig.

Kristina Schoch

David Antich, Joan B. Boils, *La Dispersione: Flauto a Napoli? Enchiridias*, EN 2035 (2012).

Meisterlicher Telemann



Berührend, tiefsinnig, kraftvoll! Diese Eindrücke entstehen, sobald die ersten Töne der Kantate Nr. 45, „Durchsuche Dich, o stolzer Geist“ (TWV 1:399) von La Tempesta Basel unter der Leitung von Muriel Rochat Rienth erklingen. Es folgen drei weitere Kantaten Georg Philipp Telemanns für hohe Stimme, Blockflöte und Generalbass aus dem Zyklus „Der Harmonische Gottesdienst“: die Kantate Nr. 17 „Du bist verflucht“ (TWV 1:358), die Kantate Nr. 28 „Deine Toten werden leben“ (TWV 1:213) sowie die Kantate Nr. 13 „Seele lerne dich erkennen“ (TWV 1:1258). Es sind Werke, die einst zum liturgischen Gebrauch im Kirchenjahr entstanden. Umrahmt werden sie hier von wohlbekannten Instrumentalwerken aus dem Blockflötenrepertoire: dem Konzert in F-Dur (TWV 42:F14) für Blockflöte, Naturhorn und Basso continuo, der Sonate Nr. 2 aus „Der Getreue Musikmeister“ von 1728 (TWV 41:B39) und der Sonate in d-Moll aus den „Essercizii musici“ (TWV 41:D4). Da geht doch der Himmel auf bei dieser hochemotionalen und geistvollen Musik Telemanns, hier interpretiert von Musikern, die auf Augenhöhe miteinander konzertieren!

Heida Vissing

Felix Rienth & Muriel Rochat Rienth, *La Tempesta Basel: Telemann – Tenor Cantatas & Recorder Sonatas. Enchiridias*, EN 2038 (2013).

Originale Csakan Klänge



Nun liegt sie vor, die Csakan-CD mit Peter Thalheimer und Co. Auf acht verschiedenen originalen Csakans erklingen Werke von Heberle, Krähmer, F. X. Mozart, Diabelli und drei anderen Komponisten. Gleich zu Beginn spielt Thalheimer auf einem einklappigen Instrument das bekannte Heberle-Concertino in der kleinstmöglichen Besetzung, was dem Werk sehr zugute kommt: nun eher ein kammermusikalischer Leckerbissen und nicht als virtuoses Konzert missbraucht. Leonhard von Calls Trio op. 2, Nr. 1 besticht durch saubere Intonation der drei Csakane, wunderschön musiziert, klingt aber bestimmt für manche etwas hoch, die die Traversflötenfassung kennen. Auch Krähmers Ungarisches Rondo mit Gitarre ist zu hören, in meinen Ohren die bessere Wahl als das Klavier, wieder sehr schön musiziert. Immer wieder erstaunlich, wie Peter Thalheimer, Nik Tarasov und Eva Praetorius auf den alten Instrumenten sauber und klangschön musizieren: Man höre sich nur die Mozart- und Leidesdorf-Aufnahmen an. Auch Sabine Kraut, Dorothea und Michael Jappe und Johannes Vogt an der Gitarre tragen zum Gelingen dieser großartigen CD bei.

Thomas Müller-Schmitt

Peter Thalheimer, Nik Tarasov, Eva Praetorius & *Divertimento musicale: Csakan – Die Blockflöte der Frühromantik. NotaBene 2.003* (2014).

CD Hotel Terminus



Das Cover verrät nur so viel: Wir halten die CD „Hotel Terminus“ in Händen, eingespielt von Erik Bosgraaf und Yuri Honing. Die Trackliste zeigt die sieben nach Hotelketten benannten Titel: Adler, Ibis, Western, Sheraton, Hyatt, Umami, Terminus. Im aus zwei Seiten bestehenden Booklet erfahren wir, dass die sechsköpfige elektroakustische Band eigene Kompositionen und Arrangements spielt, inspiriert von Bachs Brandenburgischen Konzerten. Die Booklet-Zeilen lassen also Spannendes erwarten! Und schon beim ersten Stück „Adler“ fasziniert die Klangmischung von Blockflöte und Saxofon. Die nächsten Tracks zeigen, wie individuell und charakteristisch die jeweiligen Stücke sind – stilistisch geprägt von Postrock und Jazz, lyrischen Momenten und Bach. Die Stücke „Sheraton“ und „Hyatt“ etwa klingen schon beinahe nach Aufführungen der langsamen Sätze des 1. und 2. Brandenburgischen Konzerts in der Besetzung für Blockflöte, Saxofon und begleitende Band, so dass man sich einen noch freieren Umgang mit den barocken Melodien wünschen würde. Die abwechslungsreichen Stücke und 45 wie im Flug vergangenen Minuten wecken großes Interesse an einer Live-Darbietung.

Julia Fritz

Erik Bosgraaf, Yuri Honing: *Hotel Terminus. Brilliant Classics 9418* (2013).

Sechs virtuose Soli

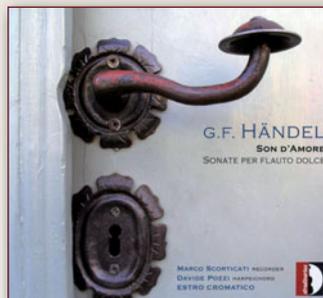


Francis Colpron, der Leiter des kanadischen Ensembles Les Boréades de Montréal, setzt sich für die Erweiterung des Blockflötenrepertoires ein, was er auf brillante Weise in vier von sechs Titeln seiner Einspielung veranschaulicht. Seine Interpretation der Partita BWV 1013 von Bach und die Variationen über „Les Folies d'Espagne“ von Marais zieht mit den auf dem Markt erhältlichen Aufnahmen gleich, jedoch hat die Unverwechselbarkeit seiner CD andere Gründe: In zwei Telemann-Fantasien TWV 40:17 und 40:21 der Sammlung „per il Violino senza Basso“ (Hamburg, 1735), welche aufgrund ihrer polyphonen Struktur von Flötisten wenig gespielt werden, hätte ich statt des verwendeten 4-Fuß-Instruments eine Blockflöte in 8-Fußlage vorgezogen, wie zum Beispiel eine Voiceflute. Aber zwei hinreißend vorgetragene Titel bleiben mir im Gedächtnis: Einmal die Caprice Nr. 24 von Paganini, in einer eigenen Transkription und zum anderen die Zusammenstellung von 30 aus ursprünglich 50 Variationen aus Tartinis Werk „L'arte dell'arco“ über eine Gavotte von Corelli. Ich bedauere lediglich, dass dieses Projekt nicht noch ambitionierter ausgefallen ist.

Jean Cassagnol

Francis Colpron, flûte à bec: *Six transcriptions. ATMA Classique (CODAEX Deutschland), ACD2 2677 (2013).*

Händel-Sonaten

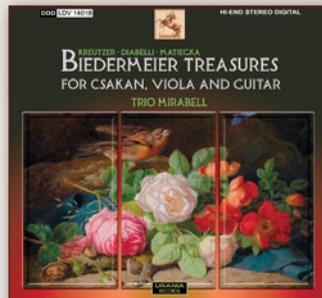


Schon wieder Händel-Sonaten! Nach Linde und Brüggens plus X jetzt aus Italien Marco Scordicati. Aber mit Recht, denn er und sein fantastisches Ensemble Estro Cromatico haben Neues zu präsentieren. Neben den Vier Sonaten in C, F, g und a noch die große d-Moll-Sonate mit dem „Furioso“, bei dem Scordicati wie bei den anderen schnellen Sätzen noch Zeit für Ornamente findet, unterstützt durch exquisite Artikulation. Die langsamen Sätze sind reich und originell verziert, kleine Intonationstrübungen in Kauf genommen. Der Basso continuo ist üppig besetzt, neben Cembalo und Cello (Eva Sola) spielt noch die Harfenistin Marina Bonetti. Bei den Vier Sonaten jedoch original nur „Flauto e Cembalo“, und Davide Pozzi ist an den Tasten ganz überragend – solistisch glänzt er mit einer amüsanten Version von Händels „Lascia ch'io pianga“ von William Babell. Als Überraschung musiziert das ganze Ensemble einen bekannten Sonatensatz als Opernbearbeitung und ein ganzes Concerto grosso im Stile der Corelli-Bearbeitungen mit Gregorio Carraro als zweiter Blockflöte. Diese ganz und gar nicht überflüssige CD ist ein Geheimtipp!

Siegfried Busch

Estro Cromatico – Marco Scordicati, Davide Pozzi: *G. F. Händel. Son d'amore – Sonate per flauto dolce. Stradivarius, STR 33979 (2014).*

Musik des Biedermeier



Das italienische Trio Mirabell hat "Treasures" (Schätze) für Csakan, Viola und Gitarre der Biedermeierzeit veröffentlicht. Paolo Gavelli, der auf Kopien von Csakans aus den Werkstätten von Guido Hulsens und Martin Wenner spielt, war einmal Klarinetist an der Scala in Mailand, bevor er sich neben dem Csakan auch der Klezmermusik zuwandte. Das merkt man seinem Spiel auch manchmal an, wenn er versucht, den Csakan bis an den Rand des Möglichen zu bringen, was nicht immer der Intonation und dem Klang zuträglich ist. Diabellis Notturmo wird hier in einer Fassung mit Csakan und Viola statt zwei Csakans (wie auf der Thalheimer-CD zu hören) gespielt, klingt aber auch so sehr schön und stimmig. Kreuzers Trio ist für meine Ohren zu viel Biedermeier und klingt langatmig. Matiegkas Notturmo op. 25 ist ein fulminantes Kammermusikwerk, das hier durch die Intonationseintrübungen von Csakan und Bratsche etwas leidet. Eine Weltersteinspielung ist diese Aufnahme nicht (wie es im Booklet steht), die hat schon 2005 das Kammertrio Linz-Wien vorgelegt. So bleibt als Zugabe noch die Gitarrensonate op. 31 Nr. 4 von Matiegka, die Paolo Adorna virtuos und perfekt vorträgt.

Thomas Müller-Schmitt

Trio Mirabell: *Biedermeier Treasures for Csakan, Viola and Guitar. Urania Records, LDV 14018 (2014).*

Musik aus Brasilien



Nachdem das mit Preisen ausgezeichnete brasilianische Blockflötenquartett quinta essentia quartetto mit Felipe Araújo, Fernanda da Castro, Gustavo de Francisco und Renata Pereira bereits im Jahr 2008 mit seiner Einspielung La Marca Aufmerksamkeit erregte, schafft das junge und kreative Ensemble nun mit der zweiten CD Falandu Brasileiro den Spagat zwischen der traditionellen europäischen Musik des Früh- und Hochbarock und der brasilianischen Blockflötenmusik der heutigen Zeit. Jazzklassiker und Arrangements von Jura (1928) von Sinhó, Choro do Fábio (1980) von Rafael dos Santos (geb. 1953), Desafinado (1963) von A. C. Jobim (1927–1994) in einem Arrangement von Paul Leenhouts bis hin zu Originalkompositionen wie Quatro peças para flautas doces (2011) von E. Escalante (geb. 1937). Die Poemas de terra (1976) von Bruno Kiefer (1923–1987) werden hier mit brasilianischem Temperament, voller Kraft und Lebensfreude, verbunden mit der Lust zum Experiment und auf der Spur neuer Wege sehr aufregend und kunstvoll interpretiert. Prädikat: Must have! Erhältlich unter www.5eofficial.com oder www.quintaessentia.mus.br.

Heida Vissing

Quinta Essentia Quarteto: *Lamarca. www.quintaessentia.mus.br (2008).*
Quinta Essentia Quarteto: *Falandu brasileiro. Kalamata, KLC 35 (2014).*

Blockflötenmusik von Michael Wolters



Es ist keine ganz einfache Kost, die uns Michael Wolters mit seinen neuesten Einspielungen serviert. Aber es macht mit Sicherheit Spaß, diese Stücke zu interpretieren. Denn Wolters (Jahrgang 1971, aktueller Wohnsitz im mittelenglischen Birmingham) hat einen Kompositionsstil entwickelt, der sich nicht nur gegen traditionelle Aufführungsgewohnheiten wendet, sondern auch gegen die üblichen Stilformen. Was bleibt da noch, mag man sich fragen. Es bleibt eine Menge, dafür steht Wolters mit seiner Mischung aus Anarchie und Berechnung. Mit "Kathryn und Peter play the Recorder" legt er zwei CDs vor, die seine sämtlichen Werke für Blockflöte bis 2012 beinhalten. Dazu gehören Duos für zwei Blockflöten, etwa "She Stays", das von einem der Renaissance nachempfundenen Klangbild überraschend kontrastlos in die Minimal Music eintaucht. Diese Form der Hörerverwirrung ist ein Markenzeichen des Deutschen, der nun schon lange am Konservatorium Birmingham lehrt, komponiert und lebt. Es scheint dort eine ausgeprägt kreative und offene Atmosphäre zu herrschen, gepaart mit dem Quäntchen britischer Skurrilität, das aus einer guten Idee eine geniale werden lässt. Wer kommt sonst schon darauf, eine Oper für zwei Blockflöten zu schreiben und dann auch noch aufführungswillige

Interpreten zu finden (Kathryn and Peter)? Oder „Deutsche Volksweisen“ zu komponieren, die mit einer Banda starten, um dann mit modernen Floskeln und bewusst starken

Brüchen aufzuwarten?

Genau dieses Prinzip nimmt Wolters auch für seine 2013 in der Hamburger Kampnagelfabrik uraufgeführte Tanzmusik auf. „Danserye“, das er gemeinsam mit dem Choreografen Sebastian Matthias entwickelt hat, verwendet Musik von Tilman Susato. 1551 erschien in Antwerpen dessen Handschrift „Musyck Boecken Danserye“. Wie schon in seinen vorangegangenen Werken verwendet Wolters diese Kompositionen wie Patterns, aus denen er dann moderne Klänge ableitet. In Verbindung mit dem Modern Dance von Choreograf Matthias und einer sehr offenen Aufführungsform hat dies eine große Wirkung. Ein wenig schade, dass die Verbindung von Minimal Music und Renaissancemusik für den Komponisten zu einer Art „Markenzeichen“ geworden zu sein scheint. Denn der Effekt nutzt sich doch rasch ab. Mit Sicherheit spannend dürfte es jedoch sein, die Musik zu Danserye (Blockflöte, Gitarre, Klarinette und Geige) rein instrumental aufzuführen. Die 13 „Tänze“ sind recht knapp gehalten und haben eine große Bandbreite in Ausdruck und Dynamik.

Mirjam Schadendorf

*Michael Wolters: Kathryn and Peter Play the Recorder. Birmingham Record Company (2013).
Michael Wolters: Danserye. Birmingham Record Company (2013).*

Trios – Ensemble Dreiklang



Eine ansprechende Mischung von Trios leichten bis mittleren Schwierigkeitsgraden findet man im zweiten Band der „Juniortrios“ des Ensembles Dreiklang Berlin. Machbarkeit und Auswahl zeigen, dass die Stücke bzw. Arrangements aus der Praxis entstanden sind. Neben einem Hymnus Dufays, einer Bourée aus Händels Wassermusik, einem Tanz aus Kolumbien, einem Arrangement der Filmmusik von „Fluch der Karibik“ gibt es mit Whirlwind und Crepe Suzette ansprechende Eigenkompositionen von Sylvia Rosin und Irmhild Beutler. Das Vorwort bringt kurze Einführungen mit Besetzungsvorschlägen.

Almut Werner

Ensemble Dreiklang Berlin: Blockflötentrio junior, für Sopran- und Altblockflöten, Band 2. Universal Edition, UE 35732 (2013).

Trios von Telemann



Diese Darmstädter Trios gibt's schon lang bei verschiedenen Verlagen, jedoch noch nicht in einer so vorbildlich schönen Urtextausgabe wie bei der Edition baroque. Deren Herausgeber sind Experten und konzertierende Künstler auf Cembalo, Blockflöte und (Editor Olaf Tetempel) Gambe. Sie orientieren sich am höchsten aktuellen Standard wie Carus: genaue Quellenangaben, kritischer Bericht, deutlich sichtbare Zusätze wie ergänzte Bögen. Es gibt keine ausgesetzte Stimme und nur beim Bass der Sonate im Kanon C-Dur stehen Ziffern. Bei nicht stilsicheren TastenspielerInnen müssen eben alte Ausgaben dienen.

Siegfried Busch

Georg Philipp Telemann: Drei Sonaten für Blockflöte, Sopran-Viola da gamba und Basso continuo. edition baroque, eba 5040 (2013).



Flötenhof

30 Jahre

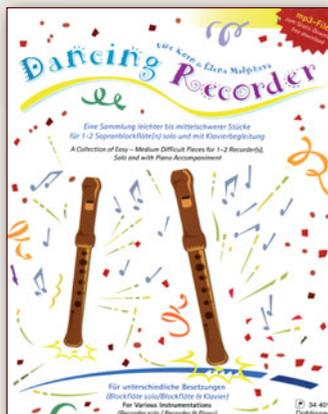
1984–2014

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF
Schwabenstrasse 14
87640 Ebenhofen
Tel.: 08342-899 111
www.alte-musik.info



Dancing Recorder



Ausschließlich eigene Stücke haben Uwe Korn und Elena Malycheva versammelt und folgendermaßen betitelt: „Dancing Recorder. Eine Sammlung leichter bis mittelschwerer Stücke für 1–2 Sopranblockflöten solo und mit Klavierbegleitung“. Die Musik müsste sowohl in den Melodie- als auch in der Begleitstimme gut von SchülerInnen zu meistern sein. Einige der Titel sind sehr einfach gehalten, während andere gelegentlich doch z. B. mit Überbindungen und Pausen den einen oder anderen ins Stolpern bringen können. Die 25 eingängigen Stücke tragen anschauliche Namen wie „Regen“, „Nilpferd-Walzer“, „Tanz der Hühner“ oder „Ganoven-Tango“, aber auch Tanzbezeichnungen wie Cha-Cha-Cha, Rumba oder Samba, Walzer, Mazurka oder Nocturne.

Von dem/den Flötisten wird der komplette Tonumfang inklusive Vorzeichen erwartet; die Stücke sind aber meist nicht allzu virtuos angelegt. Rhythmisch wird wenig Unabhängigkeit der einzelnen Stimmen voneinander gefordert; die Spieler sollten mit den gängigen Taktarten und Rhythmen vertraut sein. Hier und da findet sich eine moderne Spieltechnik wie etwa Glissando oder Flatterzunge. Dynamik, Tempobezeichnungen und Artikulation sind größtenteils vorgegeben. Alle Titel kann man auf der Verlagshomepage als Hör- und Play-along-Version kostenlos anhören und herunterladen – allerdings erzählt man das seinen SchülerInnen besser nicht, da die Stücke nur mit Synthesizer und gänzlich undifferenziert in Klang und Dynamik eingespielt sind. Schön dagegen, dass in dieser Sammlung sehr unterschiedliche Stile auf unterschiedlichem Niveau zusammengetragen sind, sodass viele SchülerInnen an den beschwingten Stücken Spaß haben werden.
Frauke Schmitt

Uwe Korn, Elena Malycheva: Dancing Recorder. Eine Sammlung leichter bis mittelschwerer Stücke für 1–2 Sopranblockflöte(n) solo und mit Klavierbegleitung. Mp3-Files zum Gratis-Download. Dobliner 34 401 (2009).

Originalmusik im Trio aus der Frühromantik



Ein Trio für Blockflöten aus der Zeit des frühen Biedermeier hat Nik Tarasov im Erstdruck vorgelegt. Er macht damit einmal wieder viele Spieler unseres Instruments glücklich, die auf etwas anderes aus sind als Renaissance oder Barock. Die Musik liegt in zwei Ausgaben vor: Auch für die wohl gängigere Fassung mit Blockflöten (SAT) konnte die originale Griffschrift beibehalten werden; lediglich einige wenige Umfangsunterschreitungen wurden vermieden, da die ursprüngliche Besetzung für Csakan und zwei Flauti d’amore ist (also zwei heute sehr seltene Traversflöten in Altlage). Damit erklingt das Stück aber eine Terz höher als früher. So entstand eine Version, die musikalisch und technisch nicht ganz leicht, aber lohnenswert ist. Die Originalfassung kann alternativ auch mit Sopran-

blockflöte und zwei Querflöten oder (wer hat) auf Altblockflöte in G und zwei Altquerflöten musiziert werden. Der Komponist und Pianist Leidesdorf war ein Zeitgenosse Franz Schuberts und Carl Maria von Webers; musikalisch ist die Nähe zu diesen beiden Meistern zu spüren. Dementsprechend sollte man sich auch diesem Werk nähern. Wie immer bei den Aura-Editionen, ist die Ausgabe vorbildlich gemacht: Es gibt eine Partitur, drei Stimmen und ein ausführliches Nachwort, das man auch lesen sollte. Die Einbände bei Aura variieren von Heft zu Heft und sind immer wieder schön, so dass diese Ausgabe auch als bibliophiles Kunstwerk in jeder Notensammlung seinen Platz verdient. Ich wünsche mir, dass noch viele solcher guten Ausgaben bei diesem kleinen Verlag unseren musikalischen Kosmos bereichern werden.
Thomas Müller-Schmitt

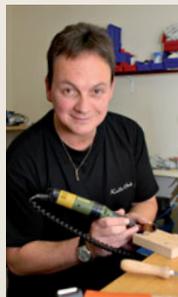
Maximilian Joseph Leidesdorf: Adagio et Rondo für drei Blockflöten (SAT). Aura-Edition, AE 005-MB (2012). Adagio et Rondo für Csakan & 2 Flauti d’amore. Aura-Edition, AE 003-Cs (2012).

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29
Tel.:09665-631 Fax: 09665-95161
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de
Internet: www.musikstudio-niklas.de



Kalle Belz

Holzblasinstrumentenmacher

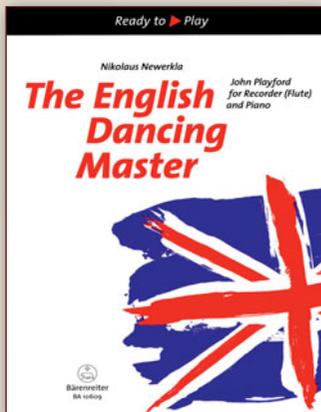


Am Dornbusch 1 · D-36119 Neuhof-Hauswurz
Telefon: 06669 1429 · Fax: 06669 9180891
Mobil: 01 71 - 64 64 164
info@blockfloetenreparaturen.de

www.blockfloetenreparaturen.de

Reparaturen von Blockflöten
Umbau von Blockflöten
vom Einzelbau bis zum
Serienhersteller
Klappenreparaturen aller
Holzblasinstrumente
Reparatur / Überholung
von Klarinetten,
Saxophone, Querflöten etc.

The English Dancing Master



Der englische Verleger John Playford veröffentlichte bereits 1651 sehr erfolgreich die Sammlung "The English Dancing Master" mit Noten und Tanzbeschreibungen üblicher Tänze. Nikolaus Newerkla hat einige Stücke für Blockflöte (Flöte) und Klavier mit optionaler zweiter Stimme leicht bearbeitet. Der Ambitus umfasst fast gänzlich den Umfang von Sopran- und Altflöte, überschreitet aber nie zwei Vorzeichen; die Rhythmen sind wenig komplex. Dennoch finden sich auch hier manchmal die leicht skurrilen Wendungen der frühen englischen Musik. Eine hübsche kleine Sammlung, die auch Liebhabern der Irischen Folklore gefallen könnte.

Frauke Schmitt

The English Dancing Master. John Playford für Recorder (Flute) and Piano. Nikolaus Newerkla (Arr.). Bärenreiter, BA 10609 (2012).

Von der Volta zur Polka



... ist eine Tanzsammlung aus vier Jahrhunderten für zwei Altblockflöten, erstmals erschienen 1981. Dem Herausgeber geht es weder um Vollständigkeit noch um ein Lehrwerk. Gelungen ist ihm eine charaktervolle Sammlung. Was Texttreue und Informationen angeht, entspricht diese Neuauflage nicht heutigen Standards. Gegen Bearbeitungen für ein bestimmtes Instrumentarium ist nichts einzuwenden; aber wenn Informationen zum Originalstück fehlen (Herkunft, ursprüngliche Tonart, Instrumentierung), hinterlässt das ein mulmiges Gefühl. Es gibt Abweichungen vom originalen Notentext und nicht originale = untänzerische Legatobögen.

Katja Beisch

Von der Volta zur Polka. Tänze aus vier Jahrhunderten für 2 Altblockflöten. Pan Verlag, pan 211 (1981, Wiederauflage 2013).

Musik von Viktor Fortin



Heiterkeit, Melancholie, Witz, Virtuosität, Nachdenklichkeit und nicht enden wollende Gegensätzlichkeit durchziehen die „4 Sketches für sieben Wagemutige“ des in Graz lebenden Viktor Fortin (*1936), der mit seinen spannenden, humorvollen und poetischen Kompositionen aus dem blockflötistischen Repertoire nicht mehr wegzudenken ist. Bereits 1998 entstanden diese hier vorliegenden charaktervollen Miniaturen – nun liegen sie seit 2013 in einer neuen Überarbeitung vor. Die Stücke erweisen sich nicht nur spieltechnisch als Herausforderung für das ausführende Ensemble, denn die SpielerInnen sind nicht nur als BlockflötistIn, ViolinistIn und CellistIn gefragt, sondern bedienen von Zeit zu Zeit diverse Schlaginstrumente, von der Triangel über die Kuh-

glocke und von den Tom-Toms bis hin zur Trillerpfeife. Die Spieler der ersten Stimme sollten nicht nur den gesamten chromatischen Tonraum beherrschen, sondern auch relativ schnell das Instrument von der Sopranino-, zur Sopran- und der Altblockflöte wechseln können. Die „Sketches“ sind vornehmlich traditionell komponiert, machen aber auch gelegentlich vor Glissandi, rasanter Chromatik, Spaltklängen, Flatterzunge und anderen zeitgenössischen Techniken keinen Halt. Der Satz „Bananas“ lebt von gegensätzlichen Rhythmen und gleicht einem wilden Budenzauber, während das „Scherzo bizarro“ plötzlich umschwenkt in eine tiefe Melancholie, um genauso schnell wieder den Affekt zu wechseln. Wie soll es anders sein, ein typischer Midnight-Blues lässt nachdenklich werden und der kraftvolle Pfauentanz rundet das Gesamtwerk für fortgeschrittene Ensembles ab. Viel Vergnügen damit!
Heida Vissing

Viktor Fortin: 4 Sketches für sieben Wagemutige für 5 Blockflöten (von Sopranino- bis Tenorblockflöte) unter gelegentlichen Gebrauch von Schlaginstrumenten: Tom-Toms, Kuhglocken, Guiro, Triangel sowie Violine und Violoncello. Flautando Edition, FE A 169 (2013).

(1663-1731)

BRESSAN by BLEZINGER

Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Musikalische Erwachsenenbildung im Alter



Johanna Metz legt ein umfangreiches, gut zu lesendes Werk zur elementaren musikalischen Bildung im späten Erwachsenenalter vor. Es gliedert sich in drei Hauptbereiche: Im ersten Teil reflektiert sie die Stellung des alten Menschen in der Gesellschaft, seine Verbindung zur Musik sowie die positiven Auswirkungen einer musikalischen Bildung im hohen Alter. Ergänzt wird dies durch Informationen zur praktischen Organisation von musikorientiertem Beisammensein. Im zweiten Teil geht sie gezielt auf verschiedene Begegnungsbereiche für die Stundengestaltung ein: Singen, Sprechen, Instrumentalspiel, Bewegen und Tanzen bis hin zu Kulturgeschichte und Musikwissen. Gut gegliedert und hochinformativ enthalten diese Seiten auch für erfahrene Pädagogen

viel Neues. Auch dem Umgang mit der Stille wird ein Kapitel gewidmet – Stille als Pendant zum Sprechen bzw. Musizieren. Im dritten Teil finden wir 14 Stundenbilder, aus denen die praktische Erfahrung der Autorin ersichtlich ist. Die Lieder sind in einer angenehmen Tonart gesetzt (Akkordsymbole über den Liedern wären praktisch) und nie zu hoch. Die Texte lassen Spielraum für eigene Ideen und machen

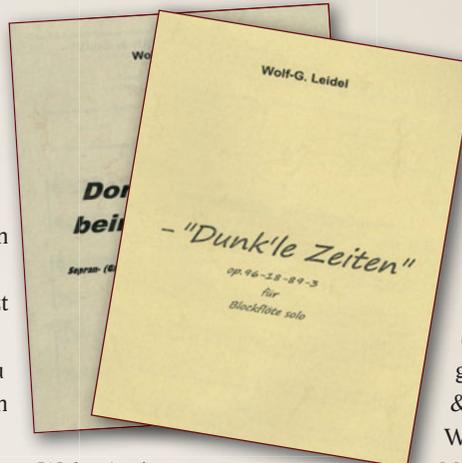
Lust, durch ihre Nähe zur Praxis und ihren systematischen Aufbau eine eigene Seniorengruppe ins Leben zu rufen. Ergänzt wird das Werk durch eine hervorragend einsetzbare CD zu den einzelnen Unterrichtseinheiten.

Johanna Metz begegnet in diesem Buch dem Alter mit Achtung. Sie schafft es, elementare musikalische Bildung für Senioren weit entfernt von kindlicher Musikerziehung anzusetzen und den Schwierigkeiten des Alterns würdevoll entgegenzutreten. Hervorheben möchte ich die Fußnoten sowie ein zum Weiterlesen anregendes Literaturverzeichnis. Ein Kompendium für alle, die sich musikalisch mit Senioren beschäftigen.

Barbara Hintermeier

Johanna Metz: Wort – Klang – Bewegung. Breitkopf & Härtel (Wiesbaden, 2011).

Zwei Blockflötenstücke von Wolf-G. Leidel



Wahnsinn!

Der Weimarer Theorielehrer Leidel (wolf-g-leidel.de) hat guinnessverdächtige 66 Titel, „Dunk'le Zeiten“ mit Nummer op.96-18-89-3. Gibt es etwa noch viel mehr Stücke? Wie verträgt sich die üppige Angabe „Tempi diverse giusti-rappresentativi differente-individuale, ma sempre con estrema sensibilita“ mit der Aufführungsdauer 14'11"? Der penibel ausnotierte Kadenztriller des Themas „Ach bitterer Winter“ ist schlicht unspielbar. Nach der Bassflöte legt die erste Variation mit der Sopran fortissimo los, „leicht und flink“; nach vier Takten heißt es aber schon „Cadenza, improvisando“, sechs einminütige Improvisationen werden folgen. Hinter allen Skurrilitäten scheint aber deutlich Gold durch: Improvisation wird provoziert, Flötenwechsel bringen Span-

nung mit äußerstem Kontrast. Nach der „gar k(l)ein-Blockflöte“ im ffff und „etwas schneller als möglich“ (!) der Großbass in Pfundnoten „al Niente“. Für kreative VirtuosenInnen ein tolles Stück! Sehr witzig ist die Programm-Groteske „Doris & Alfred beim Frühstück“. Wie sind sie nun am frühen Morgen, die hochverdienten Schunders vom Flötenlädle

Karlsruhe? Das merkt man bald. Alfred ist ein ruhiger Typ, sagt wenig und meist nur leise bis zum pppp. Kaum versucht er eine Liebeserklärung, fällt sie ihm ffff erregt ins Wort. Er lässt sich von Doris aber schwer aus der Ruhe bringen, nur ein emotionaler Rülps er fährt ihm sfz. In sein beharrliches „Ich liebe dich“ (Melodie von Beethoven) stimmt Doris schließlich zögerlich ein und aus dem rührenden Schlussduett „Nun danket alle Gott“ tönt harmonischer Ehefrieden. „Soli DEO Gloria“ (Leidel).

Siegfried Busch

Wolf-G. Leidel: Dunk'le Zeiten op. 96-18-89-3 für Blockflöte. Flauto-ando Manuskriptsammlung (2014). Doris & Alfred beim Frühstück op. 139-4. Duettino/Dialog für Sopran-(Garklein) und Bass- (oder Subbass) Blockflöte. Manuskriptsammlung der Flauto-ando-Edition (2013).

Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Flöte nach P. Haka
von Andreas Küng*

27.12.2014–01.01.2015 Dinner for all Silvester auf Burg Fürsteneck **Ltg:** Willy Petermann u. a. **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

27.12.2014–02.01.2015 Familienmusik-Workshop zum Jahreswechsel Nach Hitzacker ist vor Hitzacker **Ort:** Hitzacker **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

03.–06.01.2015 Musik im neuen Jahr Weihnachtliches Musizieren mit Gamben und Blockflöten **Ltg:** Walter Waidosch, Irmgard Tutschek u. a. **Ort:** Gräfelting **Info:** Inge Lobisch, www.i-lobisch.de

17.01.2015 Workshop Atem und Klang Tausend und eine Schattierung des Blockflötensounds **Ltg:** Agnès Blanche Marc **Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando/Musiklädle Schunder, www.schunder.de

31.01.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

11.–15.02.2015 Meisterkurs für Alte Musik Baroque Master Class **Ltg:** Sabine Frey u. a. **Ort:** Weikersheim **Info:** ALLEGRA, www.allegra-online.de

21.–22.02.2015 Wie im Himmel Für alle, die es genau wissen wollen **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

28.02.–01.03.2015 Workshopleitung Weiterbildung zum Ensemble- oder Workshopleiter **Ltg:** Kerstin de Witt **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

06.–08.03.2015 15. Etappe für Alte Musik und Historischen Tanz Die Alte Musik Englands **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

06.–08.03.2015 recorder summit Ausstellung, Workshops und Konzerte **Ort:** Schwelm **Info:** early music im Ibach-Haus www.recordersummit.com

14.03.2015 Workshop ZU ZWEIT Duett-Musiziertag **Ltg:** Elisabeth Kretschmann **Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando/Musiklädle Schunder, www.schunder.de

14.–15.03.2015 Shakespeare Gemeinsam Musizieren – Musik aus der Zeit Shakespeares **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

06.–13.04.2015 ...tu, felix Austria, nube Musik der Renaissance in den Gefilden der Habsburger **Ltg:** Sabine Cassola & Anke-Christina Müller **Ort:** Eiterfeld **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

15.–18.04.2015 Musikmesse Frankfurt Info: Messe Frankfurt, www.musik.messefrankfurt.com

18.04.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

25.–26.04.2015 Apassionata Musik von Dowland, Vivaldi, Bach, Pärt... **Ltg:** Paul Van Loey **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

25.–26.04.2015 The two worlds of english beauty Ensemble- und Orchesterwerke aus dem 16. und 20. Jahrhundert **Ltg:** Maurice Steger **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

14.–17.05.2015 Open Recorder Days Amsterdam 2015 international recorderfestival **Ort:** NL-Amsterdam **Info:** Stichting The Royal Wind Music, www.openrecorderdays.com

15.–17.05.2015 Stockstädter Blockflötenfesttage Ausstellung und Konzerte **Ort:** Stockstadt am Rhein **Info:** Wilhelm und Eva Becker, www.blockfloetensfesttage.de

06.–07.06.2015 Paetzold für Einsteiger Das Paetzold Bassblockflöten-Seminar für Neugierige und Einsteiger **Ltg:** Susanne Fröhlich **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

07.06.2015 4. Michaelsteiner Blockflötentag Ein Musiziertag für Blockflötisten von 8 bis 88 Jahren **Ltg:** Prof. Han Tol & Dörte Nienstedt **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

13.–14.06.2015 Elody Goes Band Workshop für Elody-Spieler und alle, die es noch werden wollen **Ltg:** Nik Tarasov **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

20.–21.06.2015 Klangraum-Kirche-Raumklang Das Blockflötenorchester im Kirchenjahr **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

27.06.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

04.–05.07.2015 Musik des 17. und 18. Jahrhunderts Barocke Sonaten, Concerti, Duette, Canzonen und andere musikalische Freuden **Ltg:** Maurice Steger **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

11.07.2015 Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell Adri's Traumflöte **Ltg:** Sophie Mollenhauer & Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

20.–26.07.2015 Sommerakademie für Alte Musik Suiten & Concerti **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

04.–06.09.2015 Wir machen Musik im Kindergarten Workshop für ErzieherInnen **Ltg:** Manfred Wipler & Sabine Bauer **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

18.–20.09.2015 Wir machen Musik in der Grundschule Workshop für LehrerInnen **Ltg:** Manfred Wipler & Sabine Bauer **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

19.09.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

19.–20.09.2015 Oft kommt es anders, als man denkt Effekte auf der Blockflöte im Ensemble **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

26.–27.09.2015 Schnupperkurs: Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Jahn & Johannes Steinhauser **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

26.–27.09.2015 Groovin' Recorders Groove und Phrasierung mit der Blockflöte in der Popmusik **Ltg:** Ralf Bienioschek **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

02.–05.10.2015 Landes-Jugend-Blockflötenorchester Probephase für Preisträger Jugend musiziert ab 12 Jahre **Ltg:** Sally Turner und Bettina Haug-Scheu **Ort:** Trossingen **Info:** Bundesakademie Trossingen, www.ljbfbo-bw.de

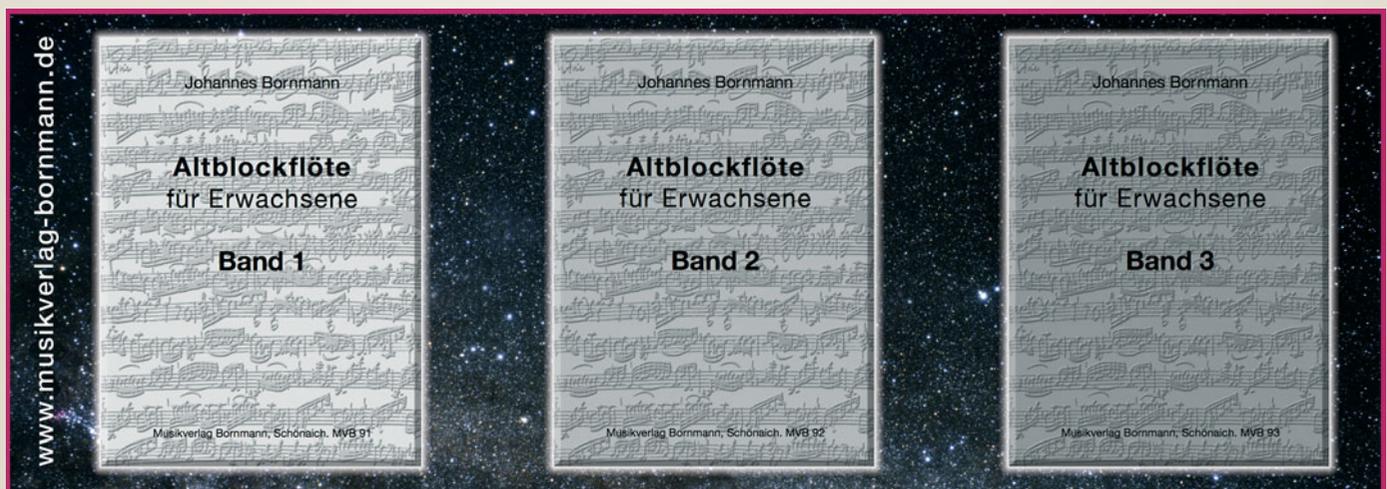
03.–04.10.2015 Paetzold für Kenner Das Paetzold Bassblockflöten-Seminar für Wissbegierige und Kenner **Ltg:** Susanne Fröhlich **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

10.–11.10.2015 Blockflötenorchester Ein Wochenende voller Musik **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

07.–08.11.2015 Wachtet auf ruft uns die Stimme Berühmte Werke von Johann Sebastian Bach für Blockflötenensemble **Ltg:** Simon Borutski **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

21.11.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

18.–19.06.2016 Workshop mit dem Flanders Recorder Quartet **Ltg:** Flanders Recorder Quartet **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com



Die Comfort-Tenöre – machen das Spielen leicht




Mollenhauer
 Lust auf Blockflöte

Unser Comfort-Tenor macht das Spielen leicht:

Zwei zusätzliche Klappen verringern die Griffspanne.



2446C



2446KC



2496KC

Canta Tenöre sind auch mit Knick erhältlich. Knick-Instrumente können näher am Körper gehalten werden und entlasten somit die Arme. Mit Daumenhalter und Tragegurt.



5430C



5432C

-  **G-Klappe**
Der linke Ringfinger braucht sich nicht mehr abzupreizen.
-  **F-Klappe**
Der rechte Zeigefinger greift wesentlich tiefer, wodurch sich die gesamte Hand entspannt.
-  **C/Cis-Doppelklappe**
Leichtgängige Klappen für die tiefsten Töne vermeiden jede Anstrengung des kleinen Fingers.

Canta Comfort-Tenor/Comfort-Knick-Tenor

- 2446C barock Doppelloch, vier Klappen
- 2446KC mit Knick, barock Doppelloch, vier Klappen
- 2496C deutsch Doppelloch, vier Klappen
- 2496KC mit Knick, deutsch Doppelloch, vier Klappen

Denner Comfort-Tenor

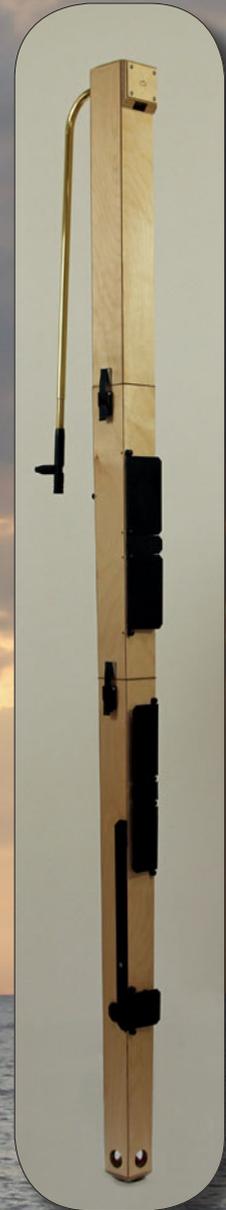
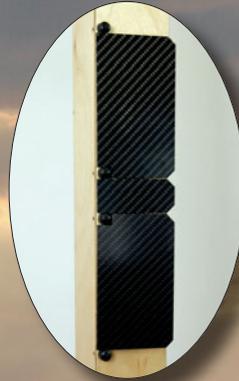
- 5416C Birnbaum, barock Doppelloch, vier Klappen
- 5430C Palisander, barock Doppelloch, vier Klappen
- 5432C Castello Buchsbaum, barock Doppelloch, vier Klappen

Coolsma

Aura Conservatorium
Aura Studie
Zamra

Neu: Millennium
Subbass

Große Auswahl



Innovation
Hohe Qualität

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht, Niederlande
+31 30 231 6393 / contact@aafab.nl
www.aafab.nl